

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 58.

Donnerstag den 14. Mai 1908.

36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Affäre Eulenburg.

Ueber die von der Verteidigung beantragte Haftentlassung des Fürsten Eulenburg hat das Kammergericht Dienstag in einer Senatssitzung beraten und ist in später Nachmittagsstunde zu einem Beschluß gelangt, dessen Publikation indes erst Freitag erfolgt.

Fürst Eulenburg hat, wie die Neue Gesellschaftliche Korrespondenz mitteilt, bei den letzten Vernehmungen Fragen des Untersuchungsrichters, die sich auf die ihm zur Last gelegten schweren Verfehlungen bezogen, nicht mehr beantwortet. Er hat vielmehr immer wieder betont, daß er sich an nichts mehr erinnern könne.

Welche Strafe kann Eulenburg erwarten?

Besteht für ihn das Sondergericht des „hohen Adels“? Zunächst ist Fürst Eulenburg, der sich jetzt in der Untersuchungshaft in der Berliner Charité befindet, noch nicht, wie vielfach angenommen wird, als Angeklagter zu betrachten, da erst auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung Beschluß gefaßt wird, ob überhaupt in eine Verhandlung gegen ihn eingetreten werden soll. Ergibt es sich hierbei, daß der Fürst tatsächlich einen gewissen Verfall erlitten hat, so wäre zu unterfragen, ob er als Träger seines Fürstentums vor einem reichsgerichtlichen Sondergericht abgeurteilt werden würde. Für Angehörige des hohen Adels ist nämlich für bestimmte Fälle reichsgerichtliche ein besonderes Gericht zugelassen: das Austragalgericht. Dies steht aber in Preußen als Institutarium parium den Familienhäuptern der standesherrlichen Familien in Strafsachen zu. Die Untersuchung hat das Oberlandesgericht zu führen, und der Justizminister schlägt dann zehn Ebenbürtige vor, von denen der Angeklagte binnen 24 Stunden fünf auswählen hat. Das Urteil fällen diese fünf unter dem Vorsitz des nichtmitstimmenden Justizministers, wobei dem König die Bestätigung zusteht. Da aber Fürst Eulenburg, der ja erst von seinem kaiserlichen Freunde als Wiener Hofkammerer geführt ist, nicht zum „hohen Adel“ gehört, also als Familienhaupt einer landesherrlichen Familie trotz seines Fürstentums nicht in Betracht kommt, so würde er nach diesen Bestimmungen nicht abgeurteilt werden können. Fürst Bülow und Fürst Bismarck z. B. gehören bekanntlich nicht zum hohen Adel. Eulenburg untersteht also dem gewöhnlichen Recht.

Kongress der Krankenkassen.

Unter Beteiligung von mehr als 1200 Delegierten trat in Berlin der 4. Allgemeine Kongress der Krankenkassen Deutschlands zusammen, um Stellung zu nehmen zu den Plänen einer Reform der Arbeiterversicherung und um die Selbstverwaltung der Krankenkassen gegen die zu erwartenden Angriffe zu verteidigen. Auf ein Einladungsschreiben hat Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwidert, daß er für die Einladung seinen Dank ausspreche und die Absicht habe, zur Reform der Arbeiterversicherung die Krankenkassen rechtzeitig zu hören und zu diesem Zweck unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Gruppenvertreter der Kassen zu einer Konferenz in das Reichsamt des Innern einzuladen. Das könne aber erst geschehen, wenn die Vorarbeiten so weit gefördert seien, daß sie als Grundlage für die Beratungen dienen könnten. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei jedoch für eine fördernde Erörterung der Frage noch nicht geeignet, er sei daher nicht in der Lage, sich auf dem Kongress vertreten zu lassen. Ebenso haben das Ministerium für Handel und Gewerbe, das Ministerium für geistigen und Unterrichtsangelegenheiten, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und mehrere andere Behörden die Entsendung von Vertretern abgelehnt, da ihr Arbeitsplan wie ihre Geschäftslage dies nicht zulassen. Das Reichstagspräsidium bedauert, durch die Vertagung nicht in der Lage zu sein, sich vertreten zu lassen, ebenso die deutsch-konservative Fraktion und die freisinnigen Parteien. Vertreter sind hingegen die nationalliberale Reichstagsfraktion durch die Abg. Dr. Arning und Horn (Goslar), die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch die Abg. Stadthagen, Robert Schmidt und Mollenhuth, die Zentrumsfraktion durch den Abg. Becker (Münster), der Magistrat von Berlin durch Magistratsrat Dr. Meier, das Statistische Amt Berlin durch Direktor Dr. Silbergleit, die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften durch Legien und Umbreit, der Generalrat der Arbeitervereine durch Arbeitersekretär Erkelber, vierle-

kammer Bielefeld, das Arbeitersekretariat und die Gewerkschaftskommission Berlin. Aus dem Auslande ist eine größere Zahl Vertreter anwesend, so aus Schweden, Dänemark, Österreich und Ungarn. Aus Österreich sind die Reichsratsabg. Elbersch und Witzel anwesend.

Unter den anwesenden Delegierten sind 464 Arbeitnehmervertreter, 320 Arbeitgebervertreter und 248 Verwaltungsbeamte. In der Montag-Sitzung werden nur die drei Referate erstattet werden über die Reform der Arbeiterversicherung, über die Selbstverwaltung der Krankenkassen und über die Maßnahmen zur Verhütung der Geschlechtskrankheiten.

Der erste Versammlungstag des vierten allgemeinen Kongresses der Krankenkassen Deutschlands, der zuerst in Berlin tagt, wurde durch drei Referate über die brennendsten Fragen ausgefüllt.

Das erste Referat hielt Gustav Bauer, Berlin, über die Bestrebungen zur Reform der Arbeiterversicherung. Der Redner führte aus, daß bereits 1895 im Reichsamt des Innern eine Konferenz unter dem Vorsitz des damaligen Handelsministers v. Berlepsch stattgefunden habe. Während auf dieser Konferenz die Vorschläge zu einer Reform der Krankenkassenversicherung nicht durchaus vom Uebelwillen gegen die Selbstverwaltung diktiert gewesen seien, sei es im Laufe der Jahre damit viel schlimmer geworden. Ihren Höhepunkt hätten die jahrelangen Anfeindungen dann in den Erklärungen des Reichskanzlers gefunden, die er im Jahre 1905 im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus abgegeben habe. Wie eine durchgreifende Reform der Arbeiterversicherung aussähen hat, sagte Redner an der Hand von Zeitfäßen auseinander. 1. Organisation. Alle Zweige der Versicherung sind zusammenzulegen, mindestens aber organisch zu verbinden. 2. Zur Durchführung der gesamten Versicherung sind allgemeine Versicherungsanstalten für räumlich abgegrenzte Bezirke zu errichten. Zur Erleichterung des Verkehrs sollen Zweigvereinigungen je nach Bedarf errichtet werden. 3. Selbstverwaltung auf breiter Grundlage. — Für den Fall, daß die Zusammenlegung der Arbeiterversicherung nicht zusammenkommt, schlug Redner vor: Zentralisation der Krankenkassenversicherung; gemeinsame Ortskrankenkassen für die Städte; Bezirkskrankenkassen für die Landgemeinden. Redner machte ferner Vorschläge bezüglich der Verwaltung und des Wahlverfahrens und verlangte endlich Erweiterung des Kreises der Versicherten und Ausbau der Leistungen und Befugnisse.

An dieses Referat, das reichen Beifall fand, schloß sich als zweites das Referat des Redanten der Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute Albert Cohn über die Bedeutung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und deren Gefährdung. Diefem Referat lag ebenfalls eine Reihe von Zeitfäßen zugrunde. Begründend wies der Referent darauf hin, daß die Behauptung, die Krankenkassen würden zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt, völlig unbegründet sei. Die Krankenkassen hätten stets selbstlos das Wohl der Versicherten gefördert, aber was sie an hygienischen Fortschritten, Krankenhausbehandlung, Säuglingsfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten usw. geleistet hätten, wollten sie sich nicht widerstandslos rauben lassen. Dieser Kongress solle dazu dienen, die Millionen der Versicherten darüber aufzuklären, daß nur in der Selbstverwaltung die Möglichkeit für die Wahrung ihrer Interessen und einen verständigen Ausbau der Versicherung ruht.

Nach einer kurzen Pause sprach sodann Dr. A. Laschke (Berlin) über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Er erläuterte die mit dem Kongress verbundene Ausstellung anatomischer Präparate und kündigte an, daß diese Ausstellung in erweitertem Umfang demnächst im Auftrage der Zentralkommission der Berliner Krankenkassen den Versicherten zur Belehrung zugänglich gemacht und dann auf einer Rundreise durch ganz Deutschland geführt werden solle.

Deutschland.

— Die Abreise des Kaisers von Donau- esingern erfolgte Montag. In Oppenweiler traf der Kaiser mit der Kaiserin zusammen und setzten beide die Reise nach Karlsruhe gemeinsam fort.

— Die Kaiserin ist Montag nachmittag 4 Uhr 50 Minuten von Straßburg über Appenweiler nach Karlsruhe abgereist.

— (Beginn der Flottenmanöver.) Prinz Heinrich von Preußen, der Chef der Hochseeflotte, hat sich in Brunsbüttel mit den Offizieren des Flottenstabes auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ eingeschifft. Damit nehmen die Manöver der Hochseeflotte, die bei Helgoland anfert, unter dem Befehl des Prinzen

Heinrich ihren Anfang. Die Einschiffung des Kronprinzen an Bord des Flottenflaggschiffes, um an einem Teil der Übungen teilzunehmen, erfolgt am 29. Mai, die des Prinzen Ludwig von Bayern zur Teilnahme an dem Abschluß der Manöver, einem Angriff der Flotten auf die Befestigungen des Kieler Hafens, am 5. Juni.

— Staatssekretär Dernburg hat, wie der „Reichsanzeiger“ in seinem nichtamtlichen Teile berichtet, „mit Genehmigung des Reichskanzlers“ am 9. Mai eine fünfmonatige Informationsreise nach Deutsch-Südwestafrika und den englischen Kolonien Südafrikas angetreten.

— (Fort mit der Pfennigfucherei!) St. Burauftratismus wird einen nicht unerheblichen Nervenanfall bekommen. — Der Landwirtschaftsminister hat nämlich an die Regierungen einen Erlaß gerichtet, der sich gegen die Erhebung ganz kleiner Abgaben wendet, deren Betrag weder die Mühe noch die Kosten der Einziehung rechtfertigt. Veranlaßt wurde der Erlaß durch die Unterbreitung der Volkschulden. Die Regierungen werden hierbei ersucht, darauf hinzuwirken, daß durch geeignete Bestimmungen, die in das vom Kreisamtschiffe zu erlassende Statut aufzunehmen sind, die Heranziehung von Steuerpflichtigen zu den Schulabgaben mit solchen Beiträgen vermieden wird, die so geringfügig sind, daß sie in keinem Verhältnis zu der mit der Unterbreitung verbundenen Mühewaltung und den mit der Erhebung verknüpften Kosten stehen. Vielleicht wäre dieser Grundsat auch noch anderwärts durchzuführen, namentlich wenn es sich um Nachzahlungen oder Rückerstattungen eines ganzen Reichspennings handelt. Die bürokratischen Kuriositäten, bei denen wegen eines Pfennigs manche Valerrechnung herausgekommen ist, waren bisher eine ebenso häufige wie so mißliche Erscheinung.

— Die marokkanischen Gesandten des Gegenkustans Mulay Hafid sind gestern noch nicht im Berliner Auswärtigen Amt empfangen worden und werden wahrscheinlich erst heute dort Gelegenheit finden, dem Legationsrat Langwerth ihr Anliegen vorzutragen. Der Grund dafür ist einzig und allein darin zu erblicken, daß sie gestern dem Reichskanzler ein in arabischer Sprache abgefaßtes Schreiben überreichten, dessen Inhalt erst durch das hiesige orientalistische Seminar festgestellt werden muß, bevor es möglich ist, die Gesandten zu empfangen.

— Zum Fall Eulenburg wird gemeldet, daß Justizrat Wronker Wert auf die Feststellung legt, daß sein Klient, Fürst Eulenburg, sich im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befinde, und daß er allen Verurteilungen fernstehe, den Fürsten als geistig minderwertig hinzustellen. Sollte wider Erwarten von hervorragenden Psychiatern der Beweis erbracht werden, daß der Fürst als ein Irzinniger anzusehen sei, so würde selbstverständlich auch sein Verteidiger diesem Umstande Rechnung zu tragen haben.

— (Ein heikelmittlerer Wahlkreis.) Im Wahlkreis Ober- und Niederbarnim haben Freisinnige und Konservative ein Wahlbündnis geschlossen, das den Konservativen zwei Mandate und den Freisinnigen ein Mandat sichern soll. Dieses Bündnis hat unter den Liberalen selbst große Erregung und lebhaften Widerspruch hervorgerufen und dazu geführt, daß die Nationalliberalen sich von den Freisinnigen losgesagt und eigene Kandidaten aufgestellt haben. Die Sozialdemokraten beabsichtigen ebenfalls, mit eigenen Kandidaten auf den Plan zu treten. Im ganzen sind in diesem heikelmittleren Wahlkreis zwölf Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Frankreich.

— (Türkisch-französischer Konflikt.) Der französische Botschafter Constans erklärte in seiner letzten an die Porte gerichteten Note, daß die Botschaft infolge der Unmöglichkeit einer Verständigung mit der Porte glaube, alle weiteren Verhandlungen würden unnütz sein. Die französische Botschaft berichtet ihrer Regierung und erwartet weitere Anweisung. — Es handelt sich um wirtschaftliche Fragen, insbesondere um die Ausbeutung der Kohlenminen von Serafla.

Indien.

— Von der nordwestindischen Grenze wird gemeldet: General Wilcocks hat den Befehl erhalten, sofort mit zwei Brigaden gegen die Mohmands vorzugehen, weil diese der Aufforderung, sich zu unterwerfen, nicht voll entsprochen haben. — Dem „Reutenschen Bureau“ wird von maßgebender Stelle aus Simla berichtet, der Emir von Afghanistan habe auf die Vorstellung der indischen Regierung bezüglich des Anteils afga-

nischer Untertanen an den Grenzaufständen geantwortet, daß er bindige Befehle erteilt habe, alle Afghanen, die sich mit den aufrührerischen Stämmen vereinigt hätten, zurückzurufen, und daß er auch seine Beamten angewiesen habe, die Afghanen am Ueberschreiten der Grenze zu hindern.

Westfalen u. Rheinland.

Nationalliberaler Parteitag.

Kamen, 14. Mai. Die westfälischen Nationalliberalen hielten Sonntag im Reinsbushof in Dortmund einen Parteitag ab. Trotz der dortmunder Nennen und des herrlichen Frühlingwetters hatten Parteifreunde aus Dortmund und den benachbarten Städten in großer Zahl sich eingefunden. Der Vorsitzende des westfälischen Provinzialkomitees, Abg. Saarmann, gab ein Bild der Lage für die Landtagswahl in den westfälischen Wahlbezirken. Es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß es im Verein mit den Freisinnigen gelingen werde, nicht nur die bisherigen Mandate zu behaupten, sondern auch einige zu gewinnen. Zum ersten Male in Dortmund sprach der Abg. Kammergerichtsrat Schiffer in überaus glücklicher Form und mit einem großen, bei den zurückhaltenden Westfalen ungewöhnlichen Erfolg. Er hatte sich zum Thema die politische Lage in Preußen, insbesondere Verwaltungsreform und Schulfragen gestellt. Von der Behandlung der Beamtenbeförderungsfälle kam Herr Schiffer zur Verwaltungsreform, und richtete hier, die ernstesten Sachen mit gutem Witz und Humor packend erläuternd, seine Angriffe vor allem gegen das Zuvielregieren, das Uebermaß von Zustanzen und Kontrolle, und die Unwirtschaftlichkeit in der Belegung der Lokalinstanzen. Die Landflucht der Beamten aus den Lokalinstanzen gab den Uebergang zur Landflucht der Lehrer, und jetzt zeichnete der Redner unter anhaltender lebhafter Zustimmung der Versammlung eine wahrhaft liberale Schulpolitik, die in zähem Kampf von Etappe zu Etappe zum Ziele geführt werden müsse. Wie den Beamten, so müsse man auch den Lehrern mehr Vertrauen zu selbständiger Arbeit schenken und die Beamten wie die Lehrer von falscher und übermäßiger Aufsicht befreien. Zum Schluß richtete Abg. Schiffer an die Liberalen für die Wahlen den Appell, den Kampf nachhaltig und rückhaltlos, aber auch in der Erkenntnis zu führen, daß auch der heftigste Gegner nur ein Volksgenosse bleibe. Vorträge hielten noch Abg. Schmieding über die preussische Steuerreform und Abg. Westermann über preussische Steuer- und Finanzfragen.

Kamen, 14. Mai. Die Natur hat endlich nach wochenlangem Zögern begonnen, sich den bräunlichen Frühlingsschmuck anzulegen. Die warmen Tage des Maienmonats und die mehrschicht bei angenehmer Temperatur niedergegangenen Regen haben eine außerordentliche Entfaltung der Vegetation anzuregen gebracht. Ueberall an Baum und Strauch brechen die Blatt- und Blütenknospen ihre Hüllen und lassen das jugendfrische Laub oder die zarten Blüten hervorbrechen. Schon hängen die Roskasanien ihre großen, lappigen Fingerblätter aus, Linde, Ulme, Pappel und Birke folgen ihnen mit stichtlichem Gemäßen, sich in den nächsten Tagen schon das Augen und Herzen erfreuende Frühlingsschmuck zu bereiten. Die vielerlei Ziersträucher, wie Flieder und Schneeball, Jasmin und Forsythie, haben sich schon so dicht belaubt, daß sie kaum noch einen Durchblick gestatten. Leider ist infolge des kühlen, ungünstigen Wetters in der zweiten Hälfte des April die zahlreich, schwefelgelbe Sternblüte des Forsythienstrauchs dies Jahr nicht so recht zur Entfaltung gekommen und wenig beachtet worden, und doch ist dieser japanische Zierstrauch in seinem Blütenreichtum so dankbar für die ihm werdende Pflege. Im großen Publikum ist der Name des Strauchs noch wenig bekannt; er wird meist mit Goldregen, natürlich fälschlich, bezeichnet. Mit wahrer Freude weist das Auge jedes Naturfreundes auf der Blütenfülle der Magnoliabäume, die sie in den letzten Tagen erschossen haben. Während der kühleren Nächte schließen sich die rotfarbenen großen Blütenbecher, um sich in der Wärme des Tages wieder zu öffnen. Auf dem Schillerplatz, am Schlachthofweg und der Viktoriastraße sind von der fachmännischen Hand des Gärtners prächtige Schmuckbeete hergerichtet worden, auf denen Hyazinthen, Tulpen, Primeln und buntfarbige Stiefmütterchen blühen. Auch in den anliegenden Gärten hat der warme Mai neues Leben hervorgerufen. Fische und Stühle sind in den Biergärten aufgestellt, die Wege mit Kies bestreut und alles zum Empfang der Gäste vorbereitet. Die sich täglich mehr und mehr entwickelnde Pflanzenwelt ruft nun viele Spaziergänger heraus in die Natur, die besonders in den Abendstunden recht belebt ist.

Kamen, 14. Mai. (Rheinreise des Kronprinzenpaars.) Für den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin am 23. und 24. Mai in Düsseldorf sind nunmehr die Einzelheiten festgelegt. Am 23. fährt das Kronprinzenpaar nachmittags aus Barmen im Automobil nach Düsseldorf, wofür es im Parkhotel Wohnung nimmt. Während der Reise wird dem Kronprinzenpaar das ihm von der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen gewidmete Hochzeitsgeschenk, das wir eingehend besprochen haben, feierlich überreicht. Am Ständehaus werden der Landeshauptmann und der Vorsitzende des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses der Rheinprovinz den Thronfolger und dessen Gemahlin willkommen heißen. Später begibt sich das Kronprinzenpaar vom Ständehaus zur Tonhalle; dort veranstaltet die Stadt unter Mitwirkung der Künstlergesellschaft ein Festspiel, das in der Durchführung dem Festspiel beim Besuch des Kaisers im Jahre 1901 ähnlich ist. Am Sonntag, den 24. Mai, marschieren vormittags die Vereine der ehemaligen Garde aus Rheinland und Westfalen zu einem großen Appell auf. Das Kronprinzenpaar nimmt die Paradeaufstellung der Gardevereine in der Allee ab, besichtigt noch die neuen städtischen Krankenanstalten und geht dann seine Reise im Automobil nach Bonn fort.

Kamen, 14. Mai. (Polizeihundprüfung und Hundausstellung.) Die internationale Hundausstellung am Freudenbaum zu Dortmund war am Samstag und Sonntag ein Hauptanziehungspunkt für Hunderte von Menschen. Hauptfachlich wurde die Ausstellung am Sonntag sehr stark besucht, weil an diesem Tage die Polizeihundprüfung stattfand. — Leider verzögerte sich durch die Schuld der Leitung die auf 9 Uhr festgesetzte Prüfung um 1 1/2 Stunden, da nicht die nötigen Vorkehrungen zur Prüfung getroffen waren. Auch ereignete sich ein Unglücksfall. Einer der Vorzer hatte nämlich vergessen, die Wadenbinden anzulegen, so daß dem Hunde von einem Hunde erhebliche Wadenverletzungen beigebracht wurden. Trotzdem die Prüfung von dem Polizeihundverein nicht unterbrochen worden war, hatten dennoch viele Polizeiverwaltungen und Polizeibeamte ihre Hunde zur Prüfung gefandt; außerdem beteiligten sich daran eine Anzahl Hundeliebhaber und -züchter, so daß im ganzen 39 Hunde geprüft werden konnten. Wer der vor 2 Jahren auf demselben Platze stattgehabten Polizeihundprüfung beigewohnt hat, mußte bei der jetzigen Prüfung über den großen Fortschritt in der Dressur von Polizeihunden staunen. Hauptfachlich haben die am Vormittage vorgeführten Hunde glänzende Proben ihrer Brauchbarkeit für den Polizeidienst abgelegt. Mit Schneid und Geschick arbeiteten sie auf Befehl ihrer Führer, nahmen mit Leichtigkeit die 2 Meter hohe Sprungmauer, sprangen den „Verbrecher“ auf, stellten ihn und verteidigten mit großer Bravour ihren Herrn gegen dessen Angriffe. Die am Nachmittage vorgeführten Hunde arbeiteten im großen und ganzen nicht so gut; sie machten fast allgemein einen matten Eindruck, waren vielfach unaufmerksam und verlagten teilweise. Dies ist aber jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Tiere den ganzen Tag an der Kette gelegen hatten und so das andauernde Gekläff der in unmittelbarer Nähe befindlichen Ausstellungstiere haben anhören müssen. — Am Montag haben die Polizeihunde sich auf kriminellen Gebieten betätigen müssen. Als Prüfungsplatz war das Gelände an der Buchmühle auszuweisen. Auch hier arbeiteten die Tiere fast ausnahmslos gut. Von der hiesigen Polizeiverwaltung wurde der Hund des Schutzmanns Herrn Richter vorgeführt, der hauptsächlich bei der Nahrungsbereitung vorzügliches leistete. Herr Richter erhielt denn auch einen Geldpreis in Höhe von 40 Mark und eine lobende Anerkennung. Auch die Nachbarstadt Anna hatte einen ihrer Polizeihunde „Rufstark“ zur Prüfung gefandt. Die Stadt erhielt einen Geldpreis von 10 Mk. Reichlich war auch die Ausstellung mit Hunden besetzt. Aus hiesiger Stadt hatten ausgestellt: Herr Kaufmann E. Gerdtz einen Neufundländer-Rüden, Herr Gastwirt D. Heffelmann einen Airedale-Terrier-Rüden, Herr Kaufmann G. Jacoby einen Gordon-Setter und Herr Gastwirt S. Wenzel einen Schäferhund-Rüden. Im Freien wurden diesen Herren zu teil: Herrn Gerdtz ein 1. Preis, Herrn Heffelmann ein 1. Preis, Herrn G. Jacoby ein 2. Preis und Herrn Wenzel eine lobende Anerkennung.

Kamen, 14. Mai. (Verschiedenes.) Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen im Monat April dieses Jahres (im Vergleich zum April 1907) für 1000 Kilogr. in Mark: Weizen 203 (187), Roggen 185 (172), Gerste 163 (164), Hafer 159 (180), Erbsen 262 (248), Speisebohnen 298 (311), Linsen 511 (575), Kartoffeln 62,5 (63,9), Rindfleisch 51,6 (49,8), Schweinefleisch 74,3 (55,5), Rindfleisch im Großhandel 1229 (1276) Mark; für ein Kilogramm Fleisch im Kleinhandel für ein Kilogramm in Pfg. bei Rindfleisch von der Keule 158 (143), Kalbfleisch 156 (163), Hammelfleisch 160 (162), inländischen geräucherter Speck 164 (169), Eibutter 261 (244), inländisches Schweinefleisch 164 (165), Weizenmehl 36 (32), Roggenmehl 32 (28) Pfg., für ein Schaf Tier 359 (348) Pfennig.

Am 26. Mai veranstaltet unser Musik-Verein sein großes Frühjahrs-Konzert. Zu demselben werden ganz bedeutende Anstrengungen gemacht. Als Solisten sind engagiert: Fräulein Marie Grafe aus Leipzig, Fräulein D. v. d. W. vom Konservatorium der Musik Dortmund, die Herren Moritz Bell aus Köln und Konzertmeister Schmidt-Reincke aus Dortmund. Außerdem werden sich solistisch beteiligen: Herr Dr. med. Koch und Herr Otto Kettler aus Dassel. Das „Bühn. Orchester Dortmund“ steht unter Leitung des Dirigenten des Musikvereins, Herrn Musikdirektor Holschneider. Eintrittskarten sind schon jetzt zu haben.

Der Buchführungskursus für Landwirte wird nach der neuesten Entscheidung des Leiters des Buchführungsamtes der Landwirtschaftskammer Dienstag den 12. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule zu Dortmund, Sonnenstraße 100, eröffnet werden. Je nach der Zahl der Teilnehmer werden die Kosten 5—7 Mk. betragen. Der Kursus soll an etwa 6 Nachmittagen durchgeführt werden und werden sich die Teilnehmer über die zu bestimmenden Nachmittage am 1. Vortragstage ent-

scheiden. Da außer der Anleitung für eine genaue Buchführung auch die Ausführung von Rechnungen u. besprochen werden wird, kann die Teilnahme am Kursus den Landwirten nur empfohlen werden.

Festgenommen wurde Sonnabend Nacht der Metzgergehilfe S. L. von hier wegen umfangreicher Diebstähle und Unterschlagungen bei dem Metzgermeister G. E. hier. — Sonntag nacht wurde die von ihrem Ehemann getrennte lebende Ehefrau Viktoria M. wegen Landstreichens und gewerbsmäßiger Unzucht festgenommen. — Dienstag früh wurde der Zimmergehilfe Heinrich D. von hier wegen Diebstahls an Fahrartikeln verhaftet. Sämtliche Personen wurden dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Eine Bärenführertruppe durchzog, Vorstellungen gebend, die Straßen der Stadt. Da plötzlich sah der tanzende Bär unter den Zuschauern ein Schulmädchen, welches in einem Korb ein frischgebackenes Brot trug. Der Tanzbär verprügte nach den Anstrengungen des Tages Hunger und entriß mit einem klugen Griff dem Kinde das Brot. Die Frau des Besitzers versuchte, dem Meister das Brot zurück zu geben, was dieser jedoch keineswegs gefallen lassen wollte. Der Bär aber nutzte sich, mit seinen Taten die Frau zur Erde schleudernd, während unter mächtigem Gebrüll auf seine Gegnerin, bis es mehreren beherzten Männern gelang, das Tier wieder zu fesseln. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht. Glücklicherweise trug die Frau anscheinend nur geringe Verletzungen davon.

Bergkamen, 14. Mai. (Nachklänge einer Hochzeitsfeier.) Gelegentlich eines Hochzeitsmahls am 24. November d. hiesigen Jahres gerieten die Bergleute Wilh. Keiper, Heinrich Schäfer, Herm. Feld und Joh. Keil mit einer Anzahl aus Ungarn stammender Arbeiter aneinander. Die Ungarn waren ihren westfälischen Genossen aber im Kampfe nicht gewachsen und gingen Hiesel, Lange und Dödt mit Messerschlägen bedeckt aus dem Treffen hervor. Keiper, Schäfer, Feld und Keil, die sich heute vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten hatten, bestritten den Gebrauch eines Messers, gaben dagegen aber zu, mit einem Stock geschlagen zu haben. Es war ein großer Zeugenapparat zur Stelle, von denen die meisten aber so gut wie nichts zu berichten wußten. Das Gebotene erschien dem Gericht aber hinreichend, um zu einer Verurteilung zu gelangen und wurden wegen gefährlicher Körperverletzung Keiper zu 6, Schäfer zu 3 und Keil zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Feld wurde dagegen auf Freisprechung erkannt.

Dortmund, 12. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zur Begründung des Materialienkontos für alle Betriebszweige der Straßenbahn 150 000 Mark gefordert, so daß sich das Gesamt-Materialienkonto auf 250 000 Mark stellt. Der Antrag wurde abgelehnt und u. a. die Befürchtung ausgesprochen, es könnten Spekulationen vorkommen und ein allzu großes Lager geschaffen werden. Die Sachprüfung für das Stadttheater in der Spielzeitenzeit wurde in der Höhe von 1 Prozent der Gesamteinnahmen des Theaters, also von ca. 3500 Mark genehmigt. Die Befolgsordnung der Mittelschullehrer und -Lehrerinnen wurde genehmigt. Danach erhalten die Lehrer 300 Mark Grundgehalt mehr als die Volksschullehrer, also 1800 Mark. Waisenkindergeld und Alterszulage sind gleich. Die Zeichenlehrerinnen erhalten 1500 Mark, die technischen Lehrerinnen 1200 Mark Grundgehalt. Die Alterszulage ist dieselbe wie bei den Volksschullehrerinnen.

Schwurgericht.

Dortmund, 12. Mai. Des Straßenraubs, räuberischer Erpressung und Verleumdung beschuldigt, hatte sich der Bergmann Albert Wollenhaupt aus Ende vor den Geschworenen zu verantworten. Angeklagter — geboren am 9. April 1889 zu Kirchbörde — ist trotz seiner Jugend wegen Sachbeschädigung, Diebstahl und Hausfriedensbruchs verurteilt, wird als Gelegenheitsarbeiter bezeichnet und steht im Aufse eines gefährdeten Menschen, der zu allerlei Schlechtigkeiten neigen soll. Die ihm zuletzt vom Schöffengericht Börde zugeteilte Strafe von 3 Monaten erhielt er deswegen, weil er dem Hunde des Bäckermeisters Demptroder die Kehle durchschnitten. Heute wurde dem v. Wollenhaupt vorgetragen, am 10. Januar ds. Js. (angeblich kam er von seinen Eltern aus Ende und wollte wieder nach Appelsiepen, wofür er mit einer Frau Feldhaus im Konfliktat lebte), „Auf dem Schnee“ den ihm begebenen Bergmann Karl Berenberg mißhandelt, ihm Geld abgenötigt und außerdem 1 Paar Schuhe entriß zu haben. Angeklagter bestritt nicht nur die ihm zur Last gelegte Tat, sondern erklärte sich sogar, sich als den Ueberfallenen hinzustellen. Berenberg habe hinter einer Hecke liegend ihm aufgelauert, sei auf ihn zugekommen und habe dann Geld (10 Pfennige) zu Schnaps verlangt. Er (Angeklagter) habe Berenberg alsdann auch mit in die nächste Wirtschaft nehmen wollen. Diese Geschichte klingt nicht nur märchenhaft, schon deshalb, weil Wollenhaupt dem Berenberg offensichtlich an Kräften überlegen ist, sondern wurde auch von B. und durch die übrige Beweisführung hinreichend widerlegt. Der Ueberfall geschah am Abend des 10. Januar hinter dem Bild. Angeklagter drang auf den schwächeren Berenberg ein, verlangte 50 Pfennige und schlug den gefängigten Mann (als dieser ihm das Geld nicht geben wollte) an den Kopf, daß er strauchelte, entriß ihm ferner noch ein Paket, das ein Paar Arbeitschuhe enthielt, die kurz vorher bei Fleuger gekauft waren. Bei Forderung des Geldes legte der Räuber noch hinzu: „Wenn Du mir das Geld nicht gibst, so bist Du fertig!“ Von dem Hauswirt des Ueberfallenen zur Rede gestellt, sandte Wollenhaupt am folgenden Tage dem Berenberg die Schuhe auch wieder ins Haus mit dem Bemerkens, er habe die ihm von B. an den Kopf geworfenen Schuhe nicht liegen lassen, vielmehr mitgenommen, um sie ihm wieder zu schicken. Weiter wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, am 4. oder 8. Januar die Frau des vorerwähnten Berenberg durch Worte beleidigt zu haben. Auch dies bestritt der freche Bursche. Wegen des letzteren Delikts konnte der Beschuldigte

nicht hinreichend überführt werden. Obgleich die Frau ihn bestimmt als Täter hinstellte, nahm das Gericht an, daß sie sich geirrt haben könne, da selbst der Ehemann sowie auch Verwandte die Frau Berenberg als „geistig schwach“ und „unzuverlässig“ bezeichneten. Im übrigen wurde der Uebeltäter für völlig überführt angesehen. Der Herr Staatsanwalt bat die Geschworenen, den Angeklagten der räuberischen Erpressung und des Straßenraubs für schuldig zu erkennen, ihm in Anbetracht seiner Jugend jedoch mildernde Umstände nicht zu verlesen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Raubes und der räuberischen Erpressung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Wie von der Staatsanwaltschaft beantragt, wurde Wollenhaupt zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hohensyburg, 12. Mai. Der erste Bundesstag des Bundes ehemaliger Kaiserlicher Maschinenbauhändler (und hier unter großer Beteiligung am Sonntag statt. Der offizielle Anmarsch zum Berg erfolgte unter Musikbegleitung um 4 1/4 Uhr von Station Westhofen aus. Nach Ankunft im Restaurant Wulst, sowie der Begrüßungsbrede durch den Vorsitzenden des Oberfelder A. S. Verbandes, Ingenieur Eich, Duisburg und Musikvorträgen hielt Ingenieur Pantel-Eisen, die Bundesansprache, die in sehr eingehender Weise Zwecke und Ziele des Verbandes darlegte. Es folgte dann ein gemeinsamer Mariach zum Denkmal, wo Ingenieur Roth-Köln die Kaiserrede hielt. Nach dem Rückmarsch in den Saal begann die Fidejitas. — Am gleichen Tage fand in Hagen, 10 Uhr vormittags, im Hotel Elise, die der Bund endgültig statuerende Versammlung statt.

Bottrop, 12. Mai. Verhaftet wurden die drei Polen, die hier in der vergangenen Nacht die schwere Pluttag auf den beiden Stallekern begangen haben. (S. 2. Bl.) Täter sind die Brüder Anton und Valentin Friediger und Friedrich Erley, alle drei Bergleute. Den tödlichen Stich gegen Baronelli führte Friedrich Erley. Alle drei wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

Essen, 12. Mai. (Verschwunden.) Seit einigen Tagen ist die hier zu Besuch weilende Diakonissin Elise Möller verschwunden. Sie ging in Schloßentracht im Stadtwalde spazieren; trotz eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei konnte über ihr Ausbleiben bisher nichts festgestellt werden. Die mysteriöse Angelegenheit erinnert an den Mord der Engländerin Miss Lake, die als sie ebenfalls im Stadtwalde spazieren ging, getötet wurde.

Dinslaken, 12. Mai. (Minder und Schiefgassen.) Der jährige Sohn des Wirtes Alfons Schöfgen beim Spielen mit einer Schußwaffe sein jähriges Schwesterchen in den Unterleib. Die Kleine liegt schwerverletzt darnieder.

Erkrath, 12. Mai. (Vergiftet.) Ein 10-jähriger Knabe, der Sohn des Tagelöhners G., starb an Vergiftung. Er hatte beim Sauerampferpflücken eine Giftpflanze gegessen.

Duisburg, 12. Mai. (Kindesmord.) Von der Ruhrorter Kriminalpolizei wurden die Ehefrau des Salmiakföhrers Joh. Seibert und ihre 19-jährige Tochter Katharina wegen Kindesmords verhaftet. Die Tochter, die als Halbmädchen arbeitet, hat auf dem Abort ein Kind zur Welt gebracht und es lebend der Mutter übergeben. Während sich die Tochter zu Bett legte, ging die Mutter hin und verbrannte das neugeborene Kind im Küchenherd. Die Mutter bestritt, das Kind lebend von der Tochter erhalten zu haben. Sie behauptet, das Kind sei leblos gewesen. Doch ist festgestellt worden, daß es bei der Geburt gelebt hat. Die Mutter hat nach der Verbringung des Kindes die Asche auf dem alten Friedhof in den Wind gestreut. Die Kriminalpolizei hat die Asche aus dem Herd zur chemischen Untersuchung beschlagnahmt. Mutter und Tochter wurden dem Ruhrorter Gefängnis überliefert und Frau Seibert nach ihrer Vernehmung der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt.

Düsseldorf, 12. Mai. (Vom Automobil überfahren.) Auf der Köln-Düsseldorfer Provinziallandstraße in der Nähe von Neuss wurde ein Postbeamter aus Hilden von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus zu Dülmen. In seinem Aufkommen wird gewarnt.

Düsseldorf, 12. Mai. Während eines Erzwieses in der Samstagsnacht wurde einem Gruben von einem Polizeibeamten mittels der Waffe das linke Ohr glatt abgehauen. Die Untersuchung, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat, ist im Gange.

Düsseldorf, 12. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung den schon vorbestraften Kanonier Johann Metzer von der ersten Batterie der Artillerieabteilung wegen Vergehens gegen den Paragraphen 175 zu fünf Monaten Gefängnis.

Gerresheim, 12. Mai. (Schüler-Selbstmord.) Gestern morgen hat sich ein 12-jähriger Schüler, der Sohn eines Glasmachers aus Beerenhausen, durch Erhängen das Leben genommen.

Das Ausscheidungsfliegen.

Köln, 13. Mai. Nachdem auch die letzten Ballons Kunde von ihrer Rückkehr zur Erde an den Organisationsausschuß in Köln haben gelangen lassen, läßt sich nunmehr das Resultat des Rennens dahin zusammenfassen, daß der Ballon „Abercron“, der am Sonntag um 4 Uhr 32 Min. 45 Sek. in Köln aufgestiegen und am Montag 6 Uhr 35 Min. abends nach mehr als 26stündiger Fahrt an der ungarischen Grenze unfreiwillig niedergehen mußte, den Sieg errungen hat. Der Führer des Ballons „Abercron“ Dr. Niemeyer wird demnach am 11. Oktober d. J. den dritten deutschen Ballon im Gordon-Bennet-Wettfliegen, der vom Kölner Klub für Luftschiffahrt in Bau gegeben ist, steuern. Der von dem Kölner Klub für den zweiten Sieger ausgelobte Ehrenpreis fällt an den Ballon „Elberse 1b“ (Führer Paul Medel), der nach 24 Stunden Fahrt bei Brzhybslaw in Böhmen landete, während den Ehrenpreis der Firma Clouth für die längste zurückgelegte Strecke der

Ballon „Dresden“ (Führer Professor Böschel) erhalten dürfte, der in Ungarn landete.

Wann versinkt England ins Meer?

Mit dieser für das übrige Europa ja nicht uninteressanten Frage beschäftigt sich, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, der Pariser „Gaulois“ in einer seiner letzten Nummern. Die Veranlassung dazu gibt ihm die Tatsache, daß Eduard VII. einen wissenschaftlichen Ausschuss von dreizehn Mitgliedern, Geologen und Ingenieuren, ernannt hat, um die Vermutung, die der Ozean fähig ist, an den Küsten Englands anzuheben, zu prüfen. Daß das Meer dort durch unablässiges Benagen besonders der englischen Südküste jährlich mehr oder weniger große Stücke Landes wegwühlt, ist längst bekannt; das entspricht dem, was auch an Stellen der französischen und der deutschen Nordküste beobachtet ist. Immerhin dürfte der Zeitpunkt, an dem England gleich der verfunkenen Erdhölle Atlantis ins Meer zurückfällt und dann mit seinen riesigen Panzerschiffen, seinen Industriehäfen, seinen üppigen Schlössern nur noch eine Legende bildet, sehr weit entfernt sein. Das ist auch die Meinung der Gelehrten, die der „Gaulois“ in seinem wissenschaftlichen Eifer über die Sache am Rat gefragt hat. Man stellte zunächst fest, daß der englische Boden (die Engländer werden davon nicht erbaute sein) viel unpolierter ist als der schottische und irische, der vermöge größerer Ausdehnung der Felsklüften dem Meere besser widersteht. Die englische Südküste ist der schwächste Punkt. Die Küste von Yorkshire hat seit dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung allein eine Oberfläche von 30 000 Hektar verloren. Herr Bouquet de la Grye, Geograph des Instituts Francais, ist der Ansicht, daß der Verlust, den die englische Küste jährlich erleidet, sich auf einen Meter belaufe. Das ergäbe erst in tausend Jahren einen Kilometer. Es wäre das keine Sache, um die sich die Engländer aufregen müßten. Indes ist dabei nicht mit plötzlichen Katastrophen gerechnet, wie wir sie an der deutschen Nordküste besonders häufig erlebt haben. Nicht sehr bestimmt drückte sich der genannte Geograph über die Hypothese eines Einsinkens des britischen Bodens aus, das man als eine Folge des beständigen Vespülens durch das Meer vielleicht annehmen könnte. Aber er bemerkte, daß diese Fragen auch Frankreich betreffen, dessen Küsten ebenfalls vom Meere angenagt würden und z. B. an den Landen der Gascogne sichtbare Verluste erlitten. Das Gestein der Bretagne widersteht dagegen besser. Der Professor Stanislaus Mounier äußerte sich dahin, daß die Unterwühlung und Abbröckelung der englischen Küste in der Tat eine wissenschaftlich feststehende Tatsache sei. Seit der Zeit der Königin Elisabeth, also seit dem 16. Jahrhundert, sei die Landungsstelle bei Brighton um mehr als einen Kilometer zurückgewichen. Die Klippen von Kent hätten in der Römerzeit mehr als sechs Kilometer landeinwärts gelegen. England ähnele also gewissermaßen einem großen Stück Zucker, das aus dem Wasser aufrage. Daß es mit dem Festlande früher an der bekannten Stelle der Straße von Calais zusammenhing, ist unzweifelhaft. Die Verwüstungen des Meeres seien aber auch in Frankreich sichtbar, wo z. B. der bekannte Mont Saint Michel, der bekanntlich heute ein wasserumflossenes Eiland bildet, im Jahre 709 mitten in einem Walde zehn Meilen von der Küste weg erbaut wurde. Eine unmittelbare Gefahr für das Inselreich vermochte auch dieser Gelehrte nicht zu erkennen. Es ist begreiflich, daß gerade die Franzosen sich um den Bestand Englands diese Sorge machen. Nachdem ihnen schon die russische Allianz — außer Unliehen — recht wenig eingebracht hat, wäre es recht ärgerlich, wenn England selbst nicht einmal so lange zusammenhielt wie die Entente Cordiale. Der Wink, das Einvernehmen mit Ländern zu suchen, die solche in der Mitte des Erdteils verankert liegen, dürfte wohl, wie immer, unbeachtet gelassen werden.

Mord, Totschlag und Hinrichtungen in Preußen während des Jahres 1906.

Von sämtlichen Standesämtern sind im Jahre 1906 dem Königl. Statistischen Landesamte Nachrichten über 696 (491 männliche und 205 weibliche) Personen, die dem Mord oder ufm. zum Opfer gefallen sind, zugegangen. Am meisten wurden davon erwachsene Personen männlichen Geschlechts betroffen. Bei den angegebenen Zahlen sind 13 Hinrichtungen mit einbezogen, sie betrafen nur Männer, davon je einen Mann in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Hannover, je 3 Männer in den Provinzen Posen u. Sachsen und 4 in der Rheinprovinz. Wird die Art der Ermordung untersucht, so ist in den Jahren 1906 und 1905 fast die Hälfte der Ermordeten — sonst alljährlich mehr als die Hälfte — teils erschlagen, teils erdrossen worden. Diese Zahlen kommen am nächsten die Stimmen derer, welche durch gewaltsames Ertrinken und durch Erhängen getötet wurden. Am niedrigsten ist die Zahl derjenigen, welche durch Verbrennen ums Leben gebracht wurden; 1906 waren es 1 männliche und 1 weibliche Person. Die Beweggründe für den Mord und den Totschlag zu erforschen, ist die Aufgabe der Kriminal-Psychologie und der Kriminal-Statistik; jedoch weisen die vorstehenden Zahlen bereits mit Sicherheit darauf hin, daß selbst eine übermäßig starke Anhäufung von Menschen an Verkehrs- u. Arbeitsmittelpunkten (Berlin) für sich allein ein prognostisch hohes Vorkommen dieses schweren Verbrechens nicht bedingt. Von Interesse sind noch besondere Angaben über 73 Hinrichtungen von 66 männlichen, 7 weiblichen Verbrechern, welche in den letzten 5 Jahren vollzogen sind. In dem Jahre 1902 wurden 19, 1903 bedeutend weniger, nämlich nur 9 Männer, 1904 aber 20 Männer, 1905 dagegen wieder nur 5 Männer, 1906 aber 13 Männer hingerichtet. Von Frauen verfiel nur eine kleine Zahl diesem Schicksal, nämlich 3 im Jahre 1902, nur je eine in den Jahren

1903 und 1904, 2 im Jahre 1905; 1906 ist keine Frau hingerichtet worden. Eine Uebersicht der Hinrichtungen nach Provinzen für die genannten fünf Jahre zeigt, daß in der Provinz Schlesien die meisten Hinrichtungen vollzogen sind, und zwar an 10 Männern und einer Frau. In der Provinz Brandenburg sind gleichfalls 10 Hinrichtungen von Männern vorgenommen, die meisten in der Strafanstalt Bismarck bei Berlin, die standesamtlich nicht zu Berlin, sondern zu Tegel, deshalb zum Kreis Niederbarnim, Regierungsbezirk Potsdam, gehört. 9 Hinrichtungen wurden an Männern in der Provinz Rheinland ausgeführt, ebenso an Männern 8 in Sachsen, 7 in Hannover, 6 in Posen 5 in Ostpreußen, je 3 in Pommern, Westfalen und Hessen-Nassau und je 1 in Westpreußen und Schleswig-Holstein. Die Zahl der hingerichteten Frauen betrug je 2 in den Provinzen Ostpreußen und Posen und je 1 in den drei Provinzen Schlesien, Sachsen und Hannover.

Aus aller Welt.

— Die Berliner Liedertafel hat die griechische Hauptstadt wieder verlassen und befindet sich auf der Rückkehr. Die am Montag abend vom griechischen Königspaar entgegenkommene Sangeschulbildung war vorzüglich. Der König spendete den Sängern uneingeschränktes Lob. Dienstag mittag erfolgte vom Hafen Piräus aus die Abfahrt nach Saloniki auf zwei griechischen Dampfern, wo die Ankunft Mittwoch vormittag erfolgte.

— Die Massenmörderin von Laporte. Mrs. Guiney soll, wie nach in London eingegangenen Meldungen verlautet, doch bei dem Brande ihres Hauses umgekommen sein. Der Ring und die Schlüssel, welche man an der verstorbenen Frauenleiche fand, gehörten zweifellos ihr. Allerdings sei dies kein Beweis für die Identität der Leiche, und die Polizei halte an der Annahme fest, daß die Leiche nicht die der Massenmörderin sei. Es verlautet, daß mehrere Männer festgestellt wurden, welche ihr bei dem Ausschachten der Gräber geholfen haben. — In der Stadt so vieler graufiger Verbrechen hat sich inzwischen ein lebhaftes Jahrmarkts-treiben entwickelt. Wüste Szenen spielten sich in Laporte infolge der Neugier Schaulustiger ab. An 15 000 Personen besuchten die Mordstätte täglich. Die Bahnen, welche Tausende von Ausflüglern dahin befördern, machen glänzende Geschäfte. Der Ort gleicht einem beständigen Jahrmarkt, Hunderte von Buden sind um das Laportische Grundstück errichtet, und es findet ein reißender Verkauf von Reliquien von den gefundenen Leichen und der Mörderin statt. Die Schaulustigen lagern um die Gräber und versehen dort ihr Frühstück. Ein ununterbrochener Strom Neugieriger besuchte die Schreckenskammer, wo die Leichenteile liegen, und viele kamen halb ohnmächtig heraus. Schließlich zog die Polizei einen Kordon um das Grundstück, um die Ausgrabungen fortsetzen zu können.

— Zur Görlitzer Einsturzkatastrophe wird jetzt bekannt, daß für die eingestürzte Musikhalle die Dachkonstruktion, die mit 29 000 M. veranschlagt war, von Sehring für 14 000 Mark einer Firma in Auftrag gegeben wurde.

— Durch Gaseinatmen verübte eine in Berlin wohnende Arbeiterchefrau mit ihren 2 Kindern Selbstmord. Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau erfolglos. Die Kinder konnten gerettet werden.

— Selbst getötet hat sich der Kadler, der am Sonntag mittag auf der Müggelsee bei Berlin den Eisenbahnarbeiter Rohrbeck erschoss. Es ist der 33 Jahre alte aus Georgendorf gebürtige Tischler Eugen Deska. D. erschien mit seiner Frau bei einem Magistratsdiener in Nichtenberg und stellte sich zur Verfügung der Behörden. Er wurde sofort der Polizeidirektion zugeführt. Das Ehepaar stellt den Vorgang wesentlich anders dar als die drei Begleiter des Erschossenen. Es will durch anzügliche Redensarten stark gereizt worden sein. Daß Rohrbeck tödlich getroffen war, will Deska nicht gewußt haben als er die Flucht ergriff. — Auf die Ermittlung des Täters war eine Belohnung von 2000 Mark ausgeschrieben.

— Vom Blitz getroffen. Auf der Chaussee zwischen Gröbbs und Adelsdorf schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Anzahl von der Arbeit heimkehrender Arbeiter. Einer derselben, der 44jährige Arbeiter Scholz aus Leifersdorf, wurde getötet. Ferner schlug der Blitz in das Gehöft des Bauerngutbesitzers Kaiser in Bödenberg. Die Frau des Besitzers wurde vom Blitzstrahl gelähmt, ihr neunjähriger Sohn getötet.

Feuersbrunst in Madrid.

Bei einer plötzlich eingetretenen Hitzewelle, die die Temperatur auf vierzig Grad herauftrieb, geriet in Madrid ein Trödelmarkt in Brand. Mehrere Häuser und zahllose Buden, die unter anderem auch viele Antiquitäten enthielten, wurden zerstört, da Wasser vollständig fehlte. Es kam zu schrecklichen Aufritten der Verzweiflung. Die Verwünschungen der ruinerten Händler mischten sich in die Anrufe der Anwohner. Zahlreiche Baronen, die unter den Affachen expolierten, vermehrten die allgemeine Panik. Vierhundert Familien sind obdachlos; etwa zwanzig Personen wurden verwundet. Durch Niederreißen eines brennenden Pavillons konnte schließlich dem Feuer Halt geboten werden. Zahlreiche Dube benutzten die Gelegenheit, um die Wohnungen zu plündern.

— Auf dem Anhalter Außenbahnhof in Berlin stürzten in der Nähe der Kolonnenbrücke infolge Bruches eines überlasteten hölzernen Riegels bei dem Aufbau eines eisernen Wasserturmes vier dort beschäftigte Arbeiter aus einer Höhe von sieben Metern auf die Erde. Zwei Arbeiter wurden schwer, einer leicht verletzt, während der vierte mit dem Schrecken davonkam.

— Erdbeben. In einem zur Gemeinnützigen geübigen Marktsiedlung wurde eine starke Erderstüttung verspürt, durch die große Erdriße verursacht wurden. Zahlreiche Häuser und einige Mauern sind eingestürzt. Verletzt wurde niemand.

— Beim Münchener Maibod, der in acht Tagen zu Ende sein wird, sind bisher, wie aus München mitgeteilt wird, allein im Hofbräuhaus bei einer Schanzzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm. 1400 Hektol. Maibod, daneben 580 Hektoliter gewöhnliches Bier, 185 000 Paar Würste, 40 Zentner Tellerfleisch und eine Million Brezeln konsumiert worden. Die Rabies konnten gar nicht gezählt werden.

— Bomben-Attentat. In Rom wurde in der Nähe der Peterskirche eine Betarde auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn gelegt. Die Betarde explodierte, als die Straßenbahn vorbeifuhr, richtete aber keinen Schaden an.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, E. = Privattelegramm.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

W. Karlsruhe, 13. Mai. Gestern abend 9 Uhr fand zu Ehren des Kaiserpaars im Schlosse Gafatafel statt, woran die Fürstlichkeiten mit Ausnahme der Großherzogin Luise teilnahmen. Die Spitzen der Behörden hatten Einladungen erhalten. Bei dem Festmahle brachte Seine Königliche Hoheit

der Großherzog von Baden

folgenden Trinkspruch aus:

Ev. Majestät zum ersten Male von dieser Stelle aus, von der mein geliebter, in Gott ruhender Vater so oft es getan, aus ehrerbietiger und herzlichster Willkommen zu heißen ist mir eine wehmütige, aber sehr teure Pflicht. Ev. Majestät sind durch die Bande engster Verwandtschaft und Freundschaft durch lange Zeit hindurch schon heimisch in meinem Elternhause gewesen. Sind es doch 41 Jahre her, daß Ev. Majestät zum ersten Male in diesem Hause weilten und einen Einblick in unsere badische Heimat nahmen. Aber auch inzwischen haben Ev. Majestät sich in großmütigster Weise treu und gleich mit unserem Hause gezeigt. Bewies doch erst noch jüngst bei unserer schweren Trauer aufs liebevollste die Freundschaft Ev. Majestät in den schmerzbelegten Oktobertagen des vorigen Jahres und der so bald darauf folgende teilnahmevolle Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin. Indem ich für dies alles und auch ganz besonders für den uns so beglückenden heutigen Besuch den innigsten und herzlichsten Dank sage, so darf ich daran die Hoffnung knüpfen, daß Ev. Majestät auch in Zukunft häufig uns die Freude des Besuches schenken wollen, als einen Beweis der Fortdauer der durch die Traditionen geheiligten engen verwandtschaftlichen Beziehungen. Die Einwohner unserer Stadt haben Ev. Majestät gern begeistert bewillkommen und dadurch den Ausdruck der treuen nationalen Gesinnung, die ihren Widerhall in unserem ganzen badischen Volke findet, einer Gesinnung, die in Treue zu Kaiser und Reich steht. Wir alle, Fürst und Volk, sind einig in der Liebe und Verehrung und Treue zu Ev. Majestät dem Kaiser, dem mächtigen Schirmherrn unseres Reiches. Wir senden die warmsten Segenswünsche zum Himmel für eine lebensreiche Regierung Ev. Majestät. Zur Bekräftigung dieses bitte ich mit mir die Gläser zu erheben und mit mir zu rufen: Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch, hoch, hoch!

Der Kaiser erwiderte:

Ev. Königl. Hoheit wollen im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in meinem Namen unseren herzlichsten Dank entgegen nehmen für die freundlichen Worte, mit denen Ev. Königl. Hoheit uns soeben bewillkommen haben. Wir sind tief gerührt von dem Empfang der Karlsruher Bürgerschaft, der uns gestern zuteil geworden ist und mit der in Verbindung zu treten, uns schon so oft vergönnt gewesen ist. Tief bewegt haben uns Ev. Königl. Hoheit Worte, zumal sie hingewiesen haben auf die Stelle, auf der ich so oft Ev. Königl. Hoheit erlauchten Vater gesehen habe. Als wir heute vor kurzem bei der erhebenden Betätigung monarchischen Gefühls und Prinzips vor der Ehrfurcht gebietenden Gestalt Kaiser Franz Josefs gestanden haben, dieses hohen Herrn, der die Pflichten der Regierung verkörpert, so tritt auch wiederum vor meine Seele das Bild Ev. Königl. Hoheit Vaters, meines Oheims. Auch er war das Vorbild treuester Pflichterfüllung seines Lebens für sein Vaterland zunächst und dann auch für unser deutsches Reich. Er hat das schöne Wort geprägt, das von Mund zu Mund in seinem Volke weiter gesprochen werden ist: „Uns ist die Pflicht von Gott auferlegt und daß wir sie recht durchführen und ausführen, dazu müssen wir tagtäglich Gott um Stärke bitten.“ Diese hohe und herrliche Figur ist nun auch dahin und ihr Verschwinden legt über den heutigen Tag einen leichten Schleier der Beh-

aut. Aber magt nur das badische Volk, sondern auch das gesamte deutsche Vaterland kann mit Stolz sagen: Er war unser, und in die Trauer soll sich die Dankbarkeit mischen, daß es unser Volk war, dem ein so herrlicher Mann entsprossen ist, der die deutschen Eigenschaften in ihrer Reinheit und kristallhellen Klarheit verkörperte. Er war unser und er hat uns hinterlassen das Erbe, daß Du nun hütet, Dein schönes badisches Land, Dein treues badisches Volk, er hat hinterlassen die innige und treuen Bande, die ihn mit meinen Vorfahren und auch mit mir persönlich verband, und er hat eine Freundschaft begründet zwischen unseren Häusern, von der ich von Herzen hoffe, daß auch wir sie fortsetzen werden, die ja weit zurückreicht, wie Du schon erwähnt hast, viele Jahrzehnte zurück, als wir noch als Knaben die badischen Wälder durchstreiften. Wir wollen den Grundgedanken Deines erlauchten Vaters entsprechend das Erbe, das er uns hinterlassen, schätzen und weiter fortbilden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorausgegangen ist und aus der er noch zu uns hineinragt, wie eine Alpenrippe im Berggipfel. Wir wollen stolz sein auf unser deutsches Vaterland und es zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugesprochen ist im Rate der Völker. Das können wir nur, wenn Fürst und Volk fest zusammenhalten. Vor allem aber möchte ich heute auf das badische Volk trinken und sein erlauchtes Oberhaupt und dessen erlauchtes Gemahlin. Wir trinken auf das Wohl Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und ich darf Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise einschließen und auf das badische Volk. Sie leben hoch, hoch, hoch.

— Zum Fall Eulenburg wird dem „Bayer. Kurier“ von einer bekannten politischen Persönlichkeit folgendes mitgeteilt: „Fürst Eulenburg ist ein verlorener Mann. Das hat auch der Untersuchungsrichter durch die Verhaftung des Fürsten bekannt. Aber nicht allein die Zeugen Ernst und Kiebel haben durch ihre Aussagen Eulenburg stark kompromittiert, es ist noch eine Menge weiteren belastenden Materials vorhanden, das sich auf die Wiener Botenschaftstätigkeit des Fürsten bezieht.“

Der Beschluß des Kammergerichts auf den Antrag der Verteidigung, betr. die Haftentlassung des Fürsten Eulenburg gegen Kaution ist zurzeit noch nicht ausgefertigt. Doch hat das Kammergericht die Ablehnung des Antrages beschlossen.

Zur Görlitzer Einsturzkatastrophe.

E. Görlitz, 13. Mai. In der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Einsturz der Festhalle besprochen, jedoch keine weiteren Maßnahmen getroffen. Es

wurde festgestellt, das Sehring laut Kontrakt zivilrechtlich für den Schaden verantwortlich ist, ob er schuldig ist an dem Dach-einsturz oder nicht. Die Sachverständigen Müller, Dozent an der technischen Hochschule in Charlottenburg und Geheimrat Dolchso erklärten sich allgemein dahin, daß Sehring eine Schuld oder Verantwortung an der Dachkonstruktion nicht treffe.

E. Lübeck, 13. Mai. Die seit dem 10. April verschwundene 15jährige Tochter Margarete der in Ottenen wohnhaften Eheleute Kohler wurde gestern nachmittag als Leiche aus der Trave gezogen. Nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung liegt Lustmord vor. Die Leiche wurde von der Lübecker Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Vom Täter fehlt jede Spur.

E. Metz, 13. Mai. Der seit mehreren Wochen künftige Leutnant Kumbuch vom 9. Dragonerregiment in Metz stellte sich seinem Regiment und wurde verhaftet. Kumbuch's Geliebte hatte einem französischen Agenten zur Geheimhaltung bestimmte militärische Aktenstücke übergeben.

E. Dresden, 13. Mai. Die Equipage des Prinzen Johann Georg von Sachsen stieß in der Prager Straße mit einem Automobil zusammen. Der Prinz blieb unverletzt und setzte den Weg zu Fuß fort.

E. Zetschen, 13. Mai. Infolge der Steinwürfe auf Hofzüge bei Wiese wurden mehrere Personen in Untersuchung gezogen. Da eine Wiederholung der Attentate bei der Durchreise des Königs von Sachsen befürchtet wird, sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der Verlag der Kamener Zeitung

hat eine freiwillige kostenlose

Unfall-Unterstützung

eingerrichtet, aus der den hinterbliebenen verunglückter Abonnenten eine Unterstützung von

300 Mark

gewährt werden kann. Die Grundzüge nach denen sich der Verlag bei dem Zuerkennen der Unterstützung richtet, sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können auch jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.



Verein z. Versicherung von Rindvieh.

General-Versammlung am Sonntag d. 17. Mai, nachm. 5 Uhr, beim Wirt Herrn Friedr. Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahl. (Ergänzungswahl).
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 598; Der Vorstand.

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser Weststraße 49 Fernruf 114 empfiehlt 600 täglich frisch eintreffend: feinsten holl.

Kopfsalat

schöne, feste Köpfe, Stück 10 Pf. Schlangengurken 25, 30, 35 Pf. sowie Spinat, Blumenkohl, Rhabarber, Radieschen, Porre, Petersilie etc.



Bürger-Schützen-Verein Kamen

— eingetr. Verein. —

Zu dem am 18. Juli ds. Js. auf der Schützenheide zu Bergkamen stattfindenden

Vogelschießen

soll die

Restauration, sowie das Feilhalten von Obst und Konditoreiwaren

am Montag den 18. Mai, morgens 10^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn L. Reinhard öffentlich meistbietend vergeben werden. Bedingungen liegen für Reflektanten von Samstag den 16. Mai ab im Verpachtungslokal zur Einsicht offen. 597

Kamen, den 14. Mai 1908.

Der Vorstand.

Feinster frischer Braunschweiger Spargel

Freitag und Samstag eintreffend, sowie

ff. rohen u. gekochten Schinken stets frisch im Geschmack, empfiehlt 599

Kaufhaus für Lebensmittel Johanna Gläser.

Weltausst. St. Louis 1904: Höchste Auszeichnung, Grand Prix



Globus- Putz-Extract putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Gemeinsame
Ortskrankenkasse
des Amtes Anna-Kamen.
UNNA.

Sonntag den 17. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
findet im Lokale des Herrn
Wih. Korte an der Chaussee
in Südfamen

General-Verammlung

fiatt, behufs Erhöhung der Bei-
träge der Arbeitnehmer bei Tief-
bauarbeiten auf das 1 1/2 fache
der Sätze des § 30 der Statuten
und behufs sonstiger Kassen-
angelegenheiten. *596



Empfehle zu bekannt billigen
Preisen:

Id. verz. Drahtgeflechte
sechseckig und viereckig
zur Herstellung von Räumen
aller Art.

**Verz. Flechtungs- und
Bindedraht**
Stacheldraht
weit und eng besetzt.

Patentdrahtkrampen.
Bei Bedarf bitte um Preis-
anfrage. 371

**Fr. Frieling,
Kamen.**

Während des Neubaus ist
mein Geschäftslokal Weststr. 88.

Achtung!

In meinem Garten habe ich

Gift
gelegt. 595

Weststr.
W. Hasse.

Achtung!

Ein fast neues, dauerhaft
gebautes

Herren-Fahrrad
preiswert zu verkaufen. 570
Wo, sagt die Expedition
der Zeitung.

Ein schönes
Geschäftslokal

mitten in einer großen Kolonie,
passend für Schuh- oder Weiß-
warengeschäft, steht zu ver-
mieten.

Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle
d. Zeitung. 567

Zum 1. August cr., tüchtiges
Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit
gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

219

**„Die Kunst
des
Inserierens“**
Neue Broschüre
an Interessenten
porto- u. kostenfrei
Daube & Co.
Anzeigen-Expedition
Helmstr. 148/150
Köln a. Rh.

Fredenbaum - Dortmund.

Sonntag, 17. Mai nachm. 4 Uhr
Montag 18. „ abends 8 Uhr

„Der Kinderkreuzzug“

musikalische Legende in 4 Teilen von Gabriel Pierné.

Solisten: Frau Cahnbley-Hinken (Sopran), Frl. Marta Beines
(Sopran) Köln, Herr Felix Senius (Tenor) Petersburg,
Herr Hess v. d. Wyck (Bariton) Kiel.

Chöre: Konservatoriums-Chor, Hörder u. Kamener Musik-
verein, Liedertafel Dortmund, Evgl. Männer-Gesangverein
Dortmund, 500 Schülerinnen und Schüler der höheren
Lehranstalten Dortmunds.

Orchester: Philharmonisches Orchester — Solo Harfen:
Frl. E. Fentsch, Frau Schmidt-Reinecke, Frl. E. Temsfeld.
Leitung: Herr Musikdirektor C. Holtschneider.

Preise der Plätze einschliesslich Text u. Garderobengebühr
Mk. 3.60, — 2.60, — 1.60

Verkaufsstellen in Dortmund: Büro Verkehrsverein,
Ecke Ostentellweg (Telefon 3263) Konservatorium
der Musik, Kölnischestr. 9 (Telefon 3056), (Tele-
fonische und schriftliche Bestellungen werden durch
das Konservatorium erledigt). 590

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

Eine
Befigung

belegen in der Zwischenstraße, ist unter
äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht, Kataloge gratis.
ohne Konkurrenz!
Fr. Wersmann, Oberhausen (Ruhr).

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 5. bis 11. Mai 1908.

Das größtenteils fruchtbare Wetter der letzten Woche hat in
Deutschland die Entwicklung der Saaten sehr gefördert, doch wurde
stellenweise, wie in Bayern und vereinzelt im Osten, noch über allzu kühle
und regnerische Witterung geklagt und wärmeres Wetter für dringend
nötig gehalten. Der Getreidemarkt stand unter dem Eindruck der Festig-
keit des Weltmarktes, die durch die überraschend geringe Weizenausfuhr
Argentinien und durch ungünstige Saatenstandsberichte in den Vereinig-
ten Staaten, in Russland und Ungarn veranlaßt wurde, und unter dem
Eindruck des knappen Angebots aus erster Hand im Inlande, das teils
auf die vielfach noch nicht beendete Frühjahrseinstellung, teils aber auch
auf die Erschöpfung der Vorräte zurückzuführen ist. Im allgemeinen
war das Geschäft in inländischem Weizen und Roggen wenig belebt und
der Konsum zurückhaltend. Doch gewannen vielfach die inländischen Preise
angesichts der Aufschläge auf dem Weltmarkt und der erhöhten aus-
ländischen Offerten. Für argentinischen Weizen wurden bis zu 228 Mk.,
für russischen sogar bis zu 230 Mk. und für russischen Roggen bis zu
203 Mk. gefordert, Preise, die gegenüber den niedrigeren inländischen
Preisen einen Gewinn vielfach nicht mehr zuließen. Dies gilt besonders
für die norddeutschen Märkte, während die rheinischen Märkte die Parität
mit den argentinischen Forderungen erreicht haben. Besonders lebhaft
war das Geschäft in Hafer, nach welchem sich besonders für Ausfuhr-
zwecke eine rege Nachfrage kundgab. Der Hafer konnte deshalb noch
eine weitere Preisbesserung erzielen, zumal die Offerten für ausländischen
Hafer gegenüber der Vorwoche noch erhöht worden sind.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je
nach der Qualität wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegen-
über der Vorwoche in Klammern () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Münster	(-)	(-)	(-)
Königsberg	220 (+5)	193 1/2 (+5 1/2)	158 (-)
Berlin	218 (+4)	197 (+3)	179 (+2)
Leipzig	218 (+3)	204 (+2)	164 (+4)
Hamburg	213 (+7)	193 (+5)	175 (+3)
Darmstadt	218 (+2)	200 (-)	160 (-)
Düsseldorf	220 (+5)	203 (+5)	176 (+1)
Köln	219 (-)	199 (-)	172 1/2 (-)
Mannheim	235 (+9 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)	180 (+2 1/2)
Strasbourg	225 (-)	200 (-)	195 (+5)
Frankfurt a. M.	227 1/2 (+7 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)	180 (+2 1/2)
Stuttgart	230 (-)	(-)	180 (-)
München	234 (-)	204 (+1)	184 (+1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin — Mai 221,50 (+4,50)
Budapest Mai 197,80 (-8,90). Paris Mai 190,10 (+4,75) Liver-
pool Juli 174,85 (+5,80) Chicago Mai 162,- (+2,55) Roggen
Berlin Mai 198,50 (+1,-) Hafer: Berlin Mai 164,50 (-).

Bekanntmachung.

Von der im § 14 des Invalidenversicherungs-
gesetzes vorgesehenen Vergünstigung zur freiwilligen
Versicherung ist bisher nur selten Gebrauch gemacht,
was zum nicht geringen Teil auf die Unkenntnis dieser
Bestimmung zurückzuführen sein dürfte. Es wird daher
hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Gewerbe-
treibende (Handwerker usw.) und sonstige Betriebsunter-
nehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei ver-
sicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Haus-
gewerbetreibende befugt sind, freiwillig in die Ver-
sicherung einzutreten, **so lange sie das 40. Lebens-
jahr nicht vollendet haben.**

Die Selbstversicherung kann in jeder beliebigen
Lohnklasse erfolgen und beträgt die Wartezeit bei der
Invalidenversicherung 500 und bei der Altersrente
1200 Beitragswochen. Um die Anwartschaft aufrecht
zu erhalten, genügt es, wenn innerhalb zweier Jahre
(vom Tage der Ausstellung der Beitragskarte an)
mindestens 40 Beitragswochen geleistet werden.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst, Zimmer
11, erteilt.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Bekanntmachung.

Da der Fluchtlinienplan hiesiger Stadt nunmehr in allen
Teilen endgültig feststeht, so empfiehlt sich bei vorzunehmenden
Grundstücksvermessungen die vor der Fluchtlinie liegende zur
Straße (einschl. des Bürgersteigs) bestimmte Grundstücksfläche
gleich mit einmessen und mit einer Parzellen-Nummer versehen
zu lassen, um im Falle der Auflassung dieser Fläche an die
Stadt nochmalige Vermessungskosten zu ersparen. Gleichzeitig
sei darauf aufmerksam gemacht, daß Baugenehmigungen (einer-
lei ob zu Neubauten oder baulichen Veränderungen) stets nur
unter der Bedingung erteilt werden, daß diese vor der Bau-
fluchtlinie liegende Grundstücksfläche unentgeltlich an die Stadt
abgetreten und aufgelassen wird. Die Auflassung soll in
der Regel bereits vor Erteilung der Bauerlaubnis erfolgt sein.
Falls hiervon aus besonderen Gründen — um letztere nicht zu
verzögern oder weil Freistellung der Parzelle noch nicht möglich
— Abstand genommen wird, so hat die Auflassung jedoch alsbald
nachher bzw. auf diesseitige Aufforderung hin unverzüglich zu
erfolgen. Ohne Erfüllung dieser Bedingung gilt die Bau-
genehmigung als nicht erteilt.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 20.
April 1882 (Amtsblatt Seite 127) bezl. des § 65 abgeändert
durch Regierungspolizeiverordnung vom 26. Juli 1892 (Amts-
blatt Seite 457) ordnen wir hierdurch für den Umfang des
Stadtbezirks Kamen an, daß die Eigentümer, Nutznießer oder
Pächter von Wiesen- und Weidengrundstücken, Oedländereien
und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen ver-
pflichtet sind, bis zum 15. Juni d. J. beide Arten des Huf-
lattigs (Tufflago petasites und Tufflago farfara), den Hederich
und die Ackerdistel auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern
und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Blüten-
stengeln vor der Sommerreise abzuscheiden und durch Ver-
brennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- u. Forst-
Polizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 4. Mai 1908.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von
der **Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle)**, Berlin W.,
Königsgraben 19.

	Berlin am 9. 5.	Han- nover am 11. 5.	Dort- mund am 11. 5.	Köln a. Rh. am 11. 5.	Elber- feld am 11. 5.	Essen am 11. 5.	Düssel- dorf am 6. 5.
Auftrieb:							
Rinder	4441	425	997	1180	813	868	242
Kälber	1275	202	530	565	480	727	639
Schafe	9097	222	35	430	94	50	—
Schweine	11523	905	1957	2886	2121	3640	1531
Tendenz:							
Rinder	ruhig	langsam	langsam	ruhig	schleppd.	mittel	langsam
Kälber	ruhig	mittel	flott	lebhaft	flott	sl. leb.	mittelm.
Schafe	glatt	mittel	flott	lebhaft	unbelebt	flott	mittelm.
Schweine	glatt	langsam	flott	lebhaft	unbelebt	flott	mittelm.
Döfeln							
a) vollfl., ausgemästete höchst. Schlachtwertes,	44—46	46—48	—	45	48	45	45—46
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere	36—38	39—40	38—39	39—40	38—39	37—40	39—40
c) mäßig genährte junge u. gut genährte alt.	30—32	34—35	32—34	32—34	31—33	31—33	30—32
d) gering genährte jeden Alters	25—27	27—29	27—29	25—27	—	—	—
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	35—41	39—40	40—42	42	38—40	41—42	38—39
b) vollfleischige, jüngere	33—34	33—34	33—35	35—36	32—33	34—36	33—34
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte alt.	29—30	27—29	28—30	29—30	26—27	29—29	27—28
d) gering genährte	24—25	—	—	25—26	—	—	—
Kälber							
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	41—42	40—41	—	39—41	42	36—37
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	34—36	36—37	35—36	36—37	34	35—37	32—33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut	—	—	—	—	—	—	—
d) entwickelte jüngere Kühe und Färsen	31—32	30—34	30—33	32—33	27—29	29—31	28—29
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—26	—	23—26	25—26	—	24—25	23—24
f) gering genährte Kühe und Färsen	21—23	—	—	—	—	—	—
Schafe							
a) Doppellender	—	—	—	69	—	70	72—76
b) feinste Mast- (Vollmilch-) u. beste Saugtälber	59—63	60—62	49—51	52	51—55	54	54—56
c) mittlere Masttälber und gute Saugtälber	46—49	48—54	44—48	44—46	47—50	47—51	47—49
d) geringere Saugtälber	23—28	32—40	36—43	29—32	35—40	35—45	33—35
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	23—25	—	—	—	—	—	—
Schafe							
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	38—39	41—42	37—42	41	38	42	—
b) ältere Masthammel	32—34	36—38	—	35—36	28—30	37—38	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	23—25	27—31	—	25—28	—	30—31	—
d) vollfleischige der feineren Rassen und deren	—	—	—	—	—	—	—
e) Kreuzungen bis zu 1 1/4 Jahren	—	—	—	—	—	—	—
f) Kälber (in Gemischt u. Köln „vorbezeichnete“)	58	61—62	65	63	63—64	63	64
g) fleischige	56—57	58—60	62—64	60—61	61—62	60—62	60—62
h) gering entwickelte	53—55	54—57	61	54—56	60	54—58	54—56
i) Saunen	53	—	—	—	55—57	—	—

Kälber und Schafnotiz vom 23. 4. 08. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Br., die übrigen Märkte ca. 20—22. Preis Tara ab.

50 Mark Wochenlohn

oder
50 bis 60 % Provision
erhält Jeder, der den Verkauf
meiner prachtvollen Luxuswaren,
sowie weltberühmten Schiller über-
nimmt. Vertretung wird auch als
Leben-Beschäftigung übergeben.
Branchenkenntnis ist nicht erforder-
lich. Es verfaume daher niemand,
Original-Muster und Katalog zu
verlangen durch
h2004

L. Klöckner,
Erbach) Westerwald).

Die Eierleger

besten
find unsere ital. Hühner. Millionen
gelief. Ca. 4 Monat alte M. 1,75,
balb legende M. 2,20, Legende M.
3,-, bei 10 St. 1 Freihuhn. Ga-
rantie leb. Ankunft. Katalog frei
üb. sämtl. Zuchtgefügel, tragb. Ge-
fäßgehäuser, Zuchtgeräte etc. h2084
Geflügelpark i. Auerbach 25 Hess.

**Familien-
--- Ereignisse**

wie
Verlobungen, Vermählungen,
Geburten,
Todesfälle u. s. w.
teilt jeder
Freunden und Bekannten
am zweckmässigsten mit
durch eine Anzeige in der
**Kamener
Zeitung.**

Der Gesamtauflage
unserer heutigen Nummer liegt
ein Prospekt der Weidhaas'schen
Kurmethode bei, auf welchen
wir noch besonders aufmerksam
machen. Selbige basiert im
Grunde nur auf einem Faktor,
der leider im Leben zu wenig
zu Worte kommt, der Vernunft.
Alle, die es angeht, sollten nicht
verschäumen, sich mit dem Kur-
institut Spiro spero (Paul
Weidhaas) in Niederlöf-
nis bei Dresden in Ver-
bindung zu setzen.

Marktpreise.

Neuf, den 12. Mai 1908.		
Produktenbörse.		
Weizen	100 Kilo	22,00
Roggen	100 Kilo	19,90
Hafer	100 Kilo	17,00
Maschinenstroh	500	17,00
Flegelbruch	100 Kilo	19,00
Kleien	50 Kilo	6,60
Rübsöl in Partien	100 Ztr.	74,50
do. faßweise	100 Kilo	76,50
gereinig. Del	100 Kilo	77,50
Rübsuchen	1000 Kilo	105,00
in Klein. Part.	100 Kilo	108,00

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1888

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 58.

Donnerstag den 14. Mai 1908.

36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zur Ausführung des Reichsvereinsgesetzes in Preußen

hat der Minister des Innern von Moltke eine Verordnung erlassen, die sich auf die Handhabung der §§ 6 Abs. 1, 12 Abs. 4 und 21 des neuen Gesetzes bezieht. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für das große Feld des Vereinslebens lassen wir den Inhalt der Verordnungen nachstehend folgen:

I. Das Reichsvereinsgesetz schreibt in § 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten eine Anzeige bei der Polizeibehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. An Stelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentralbehörde zu bestimmen hat. Diese Bekanntmachung muß so gestaltet werden, daß die Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann. Demgemäß wird bestimmt, daß es der im § 5 des Reichsvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen, die öffentlich bekanntgemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt.

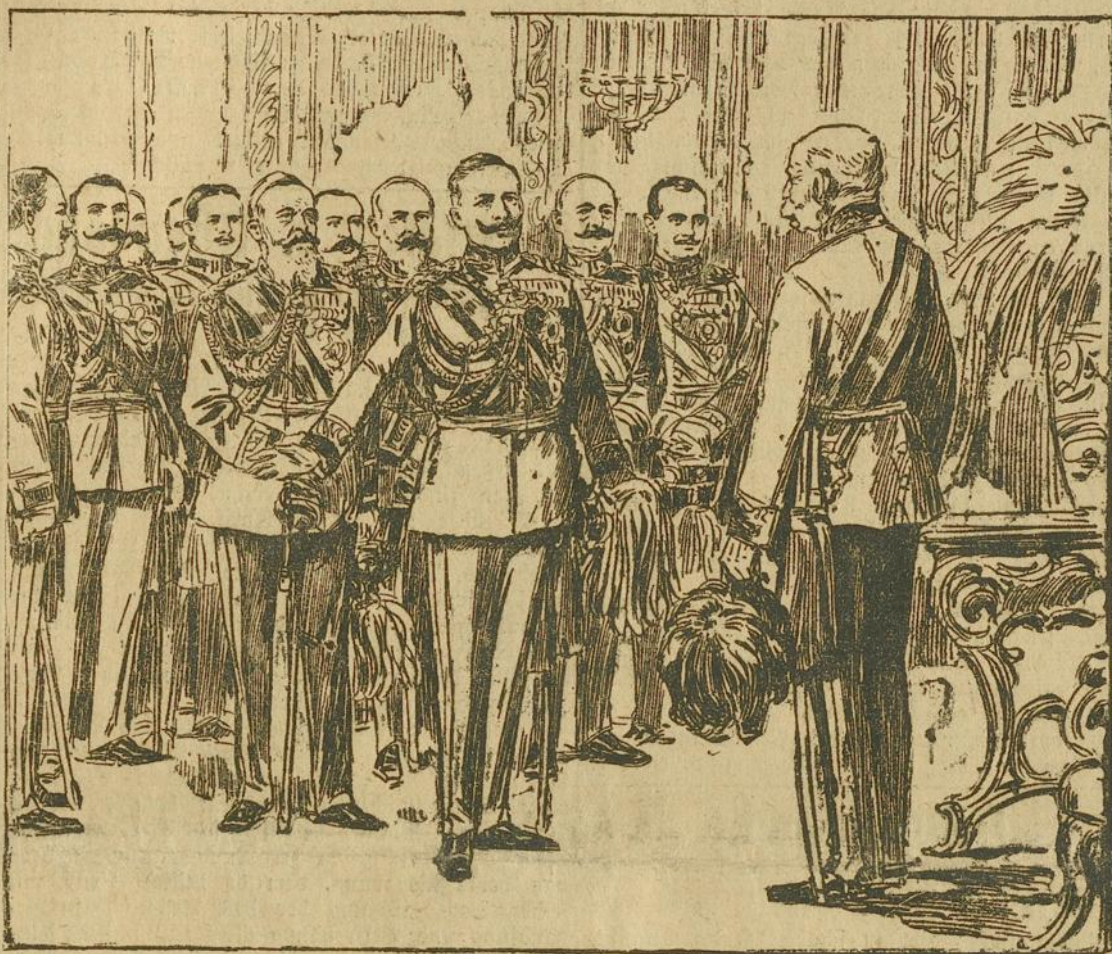
1. Bekanntmachung durch Zeitungen.
a) Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgt sein, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, vor dem Landrat, in den Hohenstaufenschen Landen von dem Oberamtmann, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde bestimmt sind. Für jede Gemeinde müssen zwei Zeitungen bestimmt werden, unter denen sich wenigstens eine tägliche (abgesehen von den durch Sonn- und Feiertage bedingten Unterbrechungen) erscheinende Zeitung befinden muß.

b) Die Bekanntmachung muß die Ueberschrift tragen: Öffentliche politische Versammlung. Es muß sich aus ihr Zeit und Ort der geplanten Versammlung sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben.

c) Die Zeitungsummer, in der die Bekanntmachung erfolgt ist, muß so zur Ausgabe gelangt sein, daß sie bei ordnungsmäßiger Befestigung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung in den Händen der für die Entgegennahme der Anzeige zuständigen Behörde sein kann. Bei Zeitungen, die innerhalb des Polizeibezirks des Versammlungsortes erscheinen, wird diesem Erfordernis genügt, wenn die betreffende Zeitungsummer mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung zur Ausgabe gelangt ist.

2. Bekanntmachung durch Anschlag.
Die Bekanntmachung kann durch Anschlag geschehen, wenn die Versammlung in einer Gemeinde veranstaltet wird, in der öffentliche Einrichtungen (Säulen, Anschlagstafeln) für

gemäß wird bestimmt, daß für Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Mitgebrauch der litauischen Sprache,



Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten.

den Anschlag von Ankündigungen mittels Plakats bestehen. Die Bekanntmachung muß in deutscher Sprache abgefaßt sein und den Erfordernissen zu 1 b genügen. Der Anschlag muß an den im Gemeindebezirk, bei Gemeinden, die in Polizeireviere eingeteilt sind, an den im Polizeirevier des Versammlungsortes vorhandenen öffentlichen Anschlagstafeln oder -tafeln mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung erfolgt sein.

II. Nach § 12 Absatz 1 des Reichsvereinsgesetzes sind die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, abgesehen von den im § 12 Absatz 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen, in deutscher Sprache zu führen. Nach § 12 Absatz 4 sind weitere Ausnahmen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig. Dem-

in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Allenstein der Mitgebrauch der masurenischen Sprache, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz der Mitgebrauch der wendischen Sprache,

in dem Kreise Malmeln des Regierungsbezirks Aachen der Mitgebrauch der wallonischen und der französischen Sprache gestattet ist.

Für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen ist in denjenigen Amtsbezirken des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig, in denen nach dem Ergebnis der jeweilig letzten Volkszählung die Bevölkerung dänischer Muttersprache 60 v. H. der Gesamtbevölkerung übersteigt, der Mitgebrauch der dänischen

Sprache unter denselben Bedingungen gestattet wie nach § 12 Abs. 3 des Reichsvereinsgesetzes in den dort bezeichneten Landesteilen.

Damit sind für den Mitgebrauch der dänischen Sprache in öffentlichen Versammlungen die gleichen Ausnahmeregelungen vorgeschrieben, die der Reichstag für die polnische Sprache getroffen hat. — Endlich wird den Regierungspräsidenten und für Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen den Mitgebrauch einer nicht-deutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gestatten.

Mehr Schlachtschiffe, weniger Diplomaten.

Wieder ein neues Schlagwort, das für einen bis an die Zähne bewaffneten Frieden spricht! Diesmal ist es in Amerika geprägt worden, das wegen der immer drohender werdenden Rivalität mit Japan in die Reihe der Friedensmächte eingetretten ist, die dauernd zum Kriege rufen, um den Frieden zu sichern. Der Schöpfer des neuen Schlagwortes ist der amerikanische Admiral Evans. Bei einem der verschiedenen Festbankette, die aus Anlaß der vor San Francisco abgehaltenen Flottenrevue über die vierundvierzig dort vereinigten amerikanischen Kriegsschiffe stattfanden, hielt der Admiral eine Ansprache, in der er unter anderem sagte, zur Erhaltung des Weltfriedens seien mehr Schlachtschiffe und weniger Diplomaten notwendig. — Der Flottengewaltige hat sich mit diesem Schlagwort zweifellos einen glänzenden Abgang schaffen wollen. Admiral Evans hat nämlich die Altersgrenze erreicht und das Oberkommando abgegeben. Seine Forderung, zur Erhaltung des Weltfriedens mehr Schlachtschiffe zu bauen, wird sicher einen lebhaften Nachhall bei den unbedingten Flottenenthusiasten aller Seemächte finden. Wenn auch kein einsichtiger Politiker in Deutschland sich dem Wunsche verschließen kann, daß unsere Flotte einer weiteren kräftigen Entwicklung entgegengehen möge, so muß man doch in den Wein Evans etwas Wasser schütten. Mehr Schlachtschiffe kosten auch mehr Geld. Und mehr Geld, als die Steuerzahler aller Länder jetzt bereits für den in Waffen starrenden Frieden aufzubringen haben, ist kaum noch aufzutreiben. Es muß sogar bezweifelt werden, daß in dem reichen Amerika das Schlagwort Evans allzu viel Gegenliebe finden wird. Aber auch des Admirals Ansicht über die Diplomaten widerspricht den modernen Anschauungen, die in dem regen und verhältnismäßig Verkehr der Staaten untereinander ein der besten Mittel zur Erhaltung des Weltfriedens erblicken. Diesen Verkehr im Sinne des Weltfriedens aufrechtzuerhalten und immer inniger zu gestalten, ist die Aufgabe der Diplomaten. Sollte Evans dem Ausbau der Diplomatie, etwa nach der Richtung der Neubelebung durch frisches, bürgerliches Blut, das Wort gesprochen. Er hätte mehr Beifall für seine Dinerrede erwerben können.

Aus aller Welt.

Enthüllung eines Bismarckdenkmal.

Am Jahrestage der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens fand die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Frankfurt a. M. an der Promenade gegenüber dem Schauspielhaus statt. An der Feier, zu der die Gräfin Wilmhelms Bismarck mit ihrem Sohne Grafen Nikolaus erschienen war, nahmen Teil: Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der kommandierende General von Eichhorn mit dem Offizierkorps der Garnison, Regierungspräsident v. Meißner, Vertreter der Behörden, die Kriegervereine und Abordnungen der Schulen. Oberbürgermeister Widies brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Nach der Enthüllung wurden zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt.

— Eisenbahnunfälle. Montag morgen stieß bei Dirmingen gegen 7.30 vormittags der Personenzug 537 bei der Ausfahrt nach Eppelborn mit einer Rangierabteilung zusammen. Ein Kottenarbeiter ist tot, eine Person wurde schwer und 37 leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb war eine Stunde gesperrt. Der Verkehr wurde während dieser Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten. — Der Schnellzug 67 Kottbus-Guben ist Montag bei der Ausfahrt vormittags 10 Uhr 49 Minuten auf Bahnhof Kottbus in einer Weiche zweifach gefahren und dann ohne Entgleisung zum Stillstand gekommen. Menschen nicht verletzt. — Auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen, zwischen Reinsdorf und Bretleben, ist Personenzug 622 hinter der Umbaufreile, wahrscheinlich infolge von Gleisverwerfung, mit vier Wagen entgleist. Vier Personen sind leicht beschädigt. Beide Hauptgleise sind auf etwa 6 Stunden gesperrt.

Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

— Durch einen Sturm, der im Süden von Woodward (Oklahoma) wütete, sind mehrere Personen getötet und eine große Zahl verletzt worden.

Auf der Unterelbe stieß bei Cuxhaven der einlaufende Dampfer Pyrgos der Deutschen Levante-Linie mit dem auslaufenden englischen Dampfer Violet zusammen und sank bei Feuer. Schiff Elbe 4. 9 Mann der Besatzung und der Eskorte wurden von S. M. S. Deutschland, Flaggschiff des Prinzen Heinrich von Preußen, des Chefs der Hochseeflotte, aufgenommen, die übrigen 13 Mann der Besatzung, unter ihnen ein schwerverletzter Bootsmann, wurden vom Feuererschiff Elbe 3 geborgen. Die gesamte gerettete Besatzung wurde auf Anordnung des Prinzen Heinrich mit dem Dampfschiff Carmen nach Cuxhaven gebracht. Der englische Dampfer ist trotz erheblicher Beschädigungen ohne fremde Hilfe zur Ausbesserung nach Hamburg zurückgegangen.

— Schiffszusammenstoß. Auf der Fahrt von London nach Calcutta ist der englische Dampfer „Matiana“ mit dem Dampfer „Brassilia“ von der Hamburg-Amerika-Linie bei dichtem Nebel 20 Meilen südlich von Portland zusammengestoßen. Der deutsche Dampfer hat an Backbord vorn Beschädigungen erlitten, aber über der Wasserlinie, so daß er wahrscheinlich nach Feststellung des Schadens seine Reise wird fortsetzen können. Freitag nachmittag lief er in Portland ein. Seine Ankunft war durch Nebel verzögert. Der „Matiana“ wurde das Steuer gebrochen und andere Beschädigungen zugefügt.

— Die Flugversuche der Gebrüder Wright. Wie ein Telegramm aus Paris meldet, unternahmen die beiden Brüder zu Mantoo (Nordkarolina) einen öffentlichen Flugversuch, wobei der Start auf einer Schienenbahn erfolgte. Als eine Geschwindigkeit von 25 Meilen in der

Stunde erreicht worden war, begann der Flug und der Apparat durchmaß in einer Höhe von 20 Fuß 304 Meter; die Landung vollzog sich leicht. Der Doppeldecksflieger, der beide Brüder trug, hat die Form eines Kastens und ist 40 Fuß lang und acht breit; er besitzt einen 20-pferdigen Motor, der auf jeder Seite eine zweiflügelige Holzschraube antreibt. Die Brüder wollten demnächst versuchen, das Kap Henry zu umfliegen.

— Familienereignis im Hause Toselli. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Frau Toselli, ist nach einem Telegramm aus Florenz dort von einem Sohne entbunden worden. Die Geburt soll bereits am Donnerstag erfolgt, bisher aber noch nicht beim Gemeindevater in Florenz angemeldet worden sein. Frau Toselli wird von ihrer Schwiegermutter und einer Bediente gepflegt und befindet sich ziemlich wohl.

Die Untersuchung gegen den Mörder Siczynski.

Wie „Biel Nowy“ meldet, wurde dem Mörder Siczynski seit Freitag wieder gestattet, sich die Gefangenschaft aufzuheben. Siczynski hält sich vollkommen ruhig und interessiert sich sehr für die Vorgänge in der Außenwelt und verlangte Lektüre. Auf seinen Wunsch wurden ihm Heine's Gedichte und die amtliche Lemberger Zeitung zur Lektüre erlaubt. Der Einspruch der verhafteten Mutter des Mörders, Frau Dena Siczynski gegen den Beschluß der Ratkammer, welche das Ansuchen auf Haftentlassung abgelehnt hatte, wird dieser Tage vom hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten entschieden werden. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde nunmehr auch das Dienstmädchen der Frau Siczynski unter dem dringenden Verdachte der Mitwisserschaft an dem Morde in Haft genommen.

Der dieser Tage verhaftete Konditorgehilfe Tziurkiewicz wurde mit einem Zudeckbaderlebeling konfrontiert, demgegenüber er seinerzeit eine Wette einging, daß Graf Potocki gewaltsam aus dem Leben scheiden werde. Tziurkiewicz gab zu, die Wette eingegangen zu sein, weigert sich jedoch, weitere Angaben über die Gründe zu machen; die ihn zu dieser Wette veranlaßten. Auf Veranlassung des Bezirksgerichtes Sotal wurde das Dienstmädchen Maczalska, welche den Mord an dem Grafen Potocki öffentlich gebilligt hatte, verhaftet. Die Maczalska begann sofort mit dem Hungerstreik, der nunmehr schon den vierten Tag andauert. Die Verhaftete nimmt lediglich Wasser zu sich.

— Besuch der französischen Freimaurer. Eine Abordnung der französischen Freimaurer ist in Berlin eingetroffen und von mehreren Mitgliedern der Deutschen Großloge empfangen worden.

— Der König von Sachsen als Kunstrichter. Aus Dresden wird gemeldet: Nach der kürzlich erfolgten Eröffnung der Kunstausstellung in Dresden soll der König, wie erst jetzt bekannt wird, bei dem Herrn des Festkomitees gegebenen Festessen seinem Mißfallen über das Gesehene Ausdruck gegeben haben. Der König soll erklärt haben, daß er Bilder gesehen habe, die entsetzlich seien und in eine Ausstellung, deren Protektor er sei, nicht hinein gehören. Er würde es sich überlegen, bevor er noch einmal das Protektorat über die Ausstellung übernehme. Geheimrat Prof. Kühl soll über den Tadel, den der König in unverblühten Worten äußerte, sehr erregt gewesen sein. Am nächsten Tage erhielt Prof. Kühl ein Schreiben vom Ministerpräsidenten Grafen Soltendal, worin ihm mitgeteilt wird, der König bedauere, die in der Erregung geäußerten scharfen Ausdrücke. Damit ist die Angelegenheit beigelegt.

Nach einer Verfügung des Kultusministers sollen die Teuerungszulagen der preussischen Volksschullehrer „mit tünlichster Beilegung“ angewiesen werden und die Zahlung unmittelbar an die Beteiligten erfolgen. Der Unterrichtsminister verlangt bis zum 15. Mai Anzeige über die bezahlten Beträge. In der Verfügung ist bemerkt, daß auch die lediglich für den technischen Unterricht etatsmäßig angestellten Lehrpersonen, dagegen nicht die nur auftragsweise mit der Vergebung einer vollen Schulselle betrauten oder sonst remunerativisch beschäftigten Lehrpersonen die Zulage erhalten. Ausgeschlossen von den Zulagen sind somit alle Volksschullehrer, die von der Militärpflicht zurückgestellt und aus diesem Grunde nicht einmündig, sondern nur kommissarisch angestellt sind. Nach den Bestimmungen des Nachtragsstats sind alle festangestellten Lehrer und Lehrerinnen, die ein Grundgehalt von 1350 bezw. 1025 Mk. haben, von den Zulagen ausgeschlossen. Die einmündig angestellten Lehrer erhalten die Teuerungszulagen nicht, wenn sie $\frac{4}{5}$ dieses Betrages, also 1080 bezw. 820 Mk. erreichen. Die Zahl der von der Zulage Betroffenen reduziert sich durch diese vielfachen Einschränkungen auf ein sehr begrenztes Maß.

Die neue Verfassung für Mecklenburg.

Zu einer bedeutamen Tagung, zu Verhandlungen über eine Reform der bestehenden Landesverfassung habe ich Sie im Einvernehmen mit Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hierher einberufen. Auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Neuordnung der Landesverfassung für die weitere geistliche Entwicklung des Landes erforderlich ist. Noch entbehrt ein Drittel des Landes jeder Vertretung auf dem Landtage; noch sind weite Kreise der übrigen Bevölkerung von der Theilnahme an der Entscheidung der wichtigsten, sie berührenden Landesangelegenheiten ausgeschlossen. Wir haben es für unsere landesherrliche Pflicht erkannt, das unsrige zu thun, um die Landesverfassungen den bezeichneten Forderungen anzupassen. Für die Gesetzesvorlagen sind folgende Hauptgesichtspunkte grundlegend gemacht: Einführung einer Repräsentativverfassung durch Bildung einer neuen Landesvertretung, zur Hälfte aus gewählten Vertretern der als Körperschaften des öffentlichen Rechts von Bestand bleibenden Ritterschaft und Landchaft, im übrigen außer einigen vom Landesherren zu ernennenden Abgeordneten, aus gewählten Vertretern, welche zum kleinen Theile von einzelnen Berufsständen, zum überwiegenden Theile aber durch allgemeine indirekte Wahl der gesamten Bevölkerung unter Trennung von Stadt und Land sowie unter Abwägung des Wahlrechtes nach Bildung und Besitz zu wählen sind. Recht der neuen Landesvertretung auf Zustimmung zu jedem Landesgesetze, sowie zu der Feststellung des Voranschlages für den Staatshaushalt und auf Einsicht der Rechnungen des selben, Sonderung des landesherrlichen Vermögens in das dem Großherzoglichen Hause verbleibende Hausgut und in das mit seinen Einkünften der Staate zu überweisende Domainium, Vereinigung des nicht dem Hausgut vorbehaltenen landesherrlichen Vermögens mit demjenigen des Landes zu Staatsvermögen und Uebertragung auf beiden Vermögensmaßen ruhender Verbindlichkeiten auf den Staat. Ausbau der Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche auf synodaler Grund-

Mulay Hafids Stern
im Aufgehn.

Nachrichten aus Rabat besagen, daß die dort
entstandene 7000 Mann starke Mahalla Duchtä ben
Bagdadiß trotz Gegenbefehl des Sultans Abdül
Azis nach Rabat zurückzuführen, nach Fez weiter
gezogen ist, um zu Mulai Sadjid über zu
gehen. Diese Nachricht verursacht unannehmen
Zweifel.

Wir berichteten bereits über einen Fall, in dem einem einheimischen Schutzgenossen des deutschen Reiches übel mitgespielt wurde. Ein Kabeltelegramm berichtet: Die Untersuchung über die Mißhandlung des deutschen Schutzgenossen im Mdafragebiet ist eingeleitet worden. Die Franzosen nahmen ihm die seitens des deutschen Konsulats ausgestellten Ausweis-papiere ab und spien sie an. Diese Ausweis-papiere wurden dann von ihnen fortgenorfen, auf einem Felde aufgefunden und dem Konsulat seitens der Eingeborenen überfandt. Alle in Cañablanca ansässigen Deutschen sowie die Eingeborenen betrachten den Vorgang als eine unverschämte Beleidigung Deutschlands.

Zeit wäre es, daß aus ewigen Verhandlungen etwas herauskäme, das praktische Reformen verbürgt. Bis dahin wird lustig in „Salbafien“ weiter gemordet. Aus Saloniki wird z. B. d. „Köln. Zig.“ unterm 6. Mai geschrieben: Gestern früh wurde in Karaferia ein äußerst frecher Mordanschlag auf den kuzowaladischen Geistlichen Georg verübt. Bei der großen, zwischen Kuzowalachen und Griechen herrschenden Spannung geht der Briefter nie ohne Bededung aus; auch gestern war er von zweien seiner Karawassen, einem Polizisten und einem Gendarm begleitet. In der Nähe der griechischen Kirche Agios Antonios feuerten plötzlich mehrere Griechen auf ihn. Er wie auch der Polizist erhielten mehrere Schußwunden, und beide wurden noch gestern abend hierher gebracht. Auch eine Frau, die gerade vorbeiging, trug zwei Schußwunden davon. Drei der Täter konnten festgenommen werden.

— Zum Abschiedsgeſuch des Generals
v. Doß und Polach erzählt das „Allonaer
Tageblatt“ aus abſolut zuverlässiger Quelle, daß
der unfreiwillige Abgang des Generals auf
einen Pferdehandel zurückzuführen
ſei, deſſen Durchführung der Beurteilung eines
Ehrengerichts unter Vorſitz des Generals unter-
lag. Es habe ſich dabei um Vorkommiſſie beim
Pferdeſauf oder »Verkauf eines sehr hohen Offi-
ziers gehandelt, deſſen Vater Mitglied des Her-
renhauſes iſt, und das Ehrengericht habe an-
der Hand des ihm unterbreiteten Materials ge-
glaubt, ſeine Entſcheidung gegen den Offizier
fällen zu müſſen. Von Berlin, wohin der Spruch
des Ehrengerichts zur Beſtätigung gegangen, ſei
dieſer jedoch an den kommandierenden General
v. Doß und Polach mit der Eröffnung zurück-
gegeben worden, daß der oberſte Kriegsherr einen
Veränderung des Spruches entgegenſetze. In einer
Eingabe an das Militärkabinett habe ſodann der
General ſich außer ſtande erklärt, den durch ihn
einmal gezeichneten Spruch des Ehrengerichts
abzuändern. Nun veröffentlichte die „Allonaer
Zeitung“ ein Berliner Telegramm, demzufolge Ge-
neral v. Doß und Polach ſeinen Abſchied ein-
gereicht haben ſollte. Ueber jeden Zweifel erhe-
ben ſich aber die Thatſache, daß niemand mehr
als General v. Doß und Polach ſelbſt durch dieſe
Telegramm überrächt worden iſt. Gewiß iſt, daß
das nunmehrige Abſchiedsgeſuch kein ganz frei-
williges war.

Ausland.

— (Der Kampf um Wahrmund.) Dester-
h steht allem Anschein nach vor einem Stu-
denstreik. Nachdem die Regierung ge-
n Professor Wahrmund in Innsbruck,
bekanntlich in Vorträgen und Brochüren scharfe
griffe gegen das katholische Dogma
ichtet hat, Stellung genommen und ihn „zur
äftigung seiner Gesundheit“ beurlaubt hat, er-
ist nun die freisinnige Studentenschaft Dester-
sche Partei für Wahrmund. Als Protest gegen

Der Rektor der Wiener Universität, Ebner von Motenfeld, hat den Vertretern der Wiener Studentenschaft eine Erklärung abgegeben, die vielleicht die Studenten doch noch im letzten Augenblick vom Generalsstreik abhalten wird. Der Rektor versichert nämlich, daß, wenn eine außerhalb der Universität stehende Macht einen Professor in seinem Lehramt wegen seiner religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Ueberzeugung behindern würde, die Professoren die ersten sein würden, die dagegen Protest erheben würden. Von dieser Erklärung des Rektors werden auf Wunsch der Studenten auch die anderen Universitäten verständigt werden. Wie verlautet, wird in den Kreisen der Professoren erwogen, eine allgemeine Solidaritätserklärung für Professor Mahomed zu erlassen und für den Fall der Durchführung seiner gewalttätigen Pensionierung für den Herbst einen allgemeinen Streik der Professoren anzukündigen.

— (Aus einem russischen Gefängnis.) In Dekaterinslaw wurde am Dienstag nachmittags 1½ Uhr aus dem Gouvernements-Gefängnis eine Bombe von großer Sprengkraft gegen den Dienstraum der berittenen Wache geschleudert. Sie beschädigte die Mauer und zerrümmerte die Fenster der benachbarten Häuser. Gleichzeitig verlugten Gefangene über die Mauer zu flüchten. Durch Schüsse der Wache wurden 10 der Flüchtlinge getödtet; ebenso wurden im Innern des Gefängnisses einige Gefangene getödtet und verwundet. Ein Gefängniswärter wurde verwundet.

Dortmund, 12. Mai. Bei dem großen Interesse, das sich für die am 17. und 18. d. M. am Freudenbaum stattfindenden Aufführungen der Biernischen musikalischen Legende „Der Kinderkreuzzug“ geltend macht und das in einer überaus regen Nachfrage nach Eintrittskarten seinen Ausdruck finden, mögen einige Neußerungen der Presse über die am 1. April 1906 durch den Oratorienverein in Augsburg unter Leitung des Professors Weber veranstaltete erste Aufführung in Deutschland hierhergegeben werden. Für die Bedeutung des Werkes spricht am besten die Tatsache, daß es für die kommende Saison bis jetzt von 21 deutschen Chorbereinigungen zur Aufführung angenommen worden ist.

„Neue Ausg. Bg.“ vom 3. April 1901
 „Der „Kinderkreuzzug“ ist ein Werk von ganz
 außerordentlich künstlerischem und menschlichem
 Wert. Die enthusiastische Aufnahme, die es
 gestern im „Saalbau“ fand, berechtigt zu der
 sicheren Hoffnung, daß ihm der Weg in die
 deutschen Lande geebnet ist; Sie wird ihm über-
 all winken. Wir haben in der modernen Oratorien-
 literatur wohl wenige Werke von solcher Wir-
 kungsgewalt, als es dieser Kinderkreuzzug ist. Es
 ist alles so wahr, so menschlich gedacht und
 empfunden und leuchtend, wie man es einem Tra-
 giker gar nicht zutraut. Der Schwerpunkt des
 künstlerischen Wertes des Werkes ruht in den
 Chören; durch die geniale Kombination von Kin-
 dern, gemischten und Männerchören, die mit
 Orchester und Orchester einen kolossalen Apparat
 stellen, werden Klangwirkungen erzielt, die in
 der gesamten Literatur wohl beispiellos dastehen
 und die auch für den Erfolg der gefürzten M-
 führungs ausschlaggebend waren.“

„Sinnale für die musikalische Welt“ (Leipzig),
 „Wir halten das Werk für eine der bedeutendsten
 Erscheinungen auf dem Gebiete der modernen
 Oratorienkompositionen und begreifen daher
 Verpflanzung auf deutschen Boden mit Freuden.“
 In ähnlicher Weise sprechen sich die „Musik-
 Revue“, die „Allgem. Ztg.“ und
 „Münch. Neuest. Nachr.“, der „Frankl. Couri-

Es wird noch auf vielfache Anfragen auswärtiger Interessenten hin bemerkt, daß nummerierte Eintrittskarten zu 3,60, 2,60 und 1,60 Mk. gegen Einfindung des Betrages per Postanweisung vom Bureau des Konservatoriums, Adolphi-Strasse, zu beziehen sind.

*
? Säunern, 12. Mai. (Beim Turnen ver-
unglückt.) Sonntag vormittag ereignete sich bei
ein schwerer Unglücksfall indem ein junger Mann
aus Seeren, als er an einem Red den sogenannten
Riesenschönung ausführende, herabstürzte und sich
einen Bruch des Rückenmarks zuzog.

find hier der 20jährige Landwirthsohn Klemens Wintergalen. Der junge Mann war mit dem Einfließen einer Fischreufe beschäftigt und fiel bei deren Befestigung kopfüber in die Lybe. Er kam nicht wieder an die Oberfläche und konnte nur — 80 Meter von der Unfallstelle entfernt — als Leiche aus der Lybe gezogen werden.

**** Gerresheim, 13. Mai. Vor dem**
Schöffengericht hatte sich der Tagelöhner Schwarz aus Unterbach wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Hellwig aus Erkrath verantworten. Dieser hatte Strafantrag gegen es gestellt, weil dieser in einer Wirthschaft gedauert habe, er könne sich noch in die Augen sehen lassen, er, Hellwig, aber nicht. Er mißbrauche die Dienstgewalt zum geschlechtlichen Verkehr mit verschiedenen Frauen und habe amtliche Gelder unterschlagen. Die Zeugenaussagen bestätigten nicht nur die Behauptungen des Angeklagten, sondern förderten auch noch eine Menge neuer haarsträubender Thatsachen zutage. Trotz eindringlichen Warnungen vor einem Meineid blieb der Kläger dabei, daß alles nur böswillige Verleumdung sei. Das Urtheil gegen Schwarz lautete auf 10 Mark Geldstrafe wegen formeller Beleidigung. Der Antrag auf sofortige Verhaftung des Hellwig wegen Meineid, Mißbrauch der Dienstgewalt, Unterschlagung und Körperverletzung wurde abgelehnt, da kein Fluchtbeweis vorliege. Inzwischen ist die Verurtheilung doch erfolgt.

In Oberhessen liegt das alte Städtchen Schlitz, in dessen Nähe der Freund des Kaisers, Graf Götz v. Schlitz, Bildhauer und Präbiter der hessischen Ersten Kammer, sein Schloß hat. Der Graf hatte bisher die städtische Fehljagd für jährlich 400 Mark gepachtet, während die Stadt berechtigt war, diese Pacht mit 1600 Mk. abzulösen. Die Schlitzer haben jetzt von diesem Recht Gebrauch gemacht, da der gräfliche Forstmeister Küger eine starke Vermehrung des Wildstandes herbeigeführt und die infolgedessen unter der Saatverwüstung schwer leidenden Aderbürger eigenartig behandelt, auch mit viel zu geringen Entschädigungen abgefeilt hatte.

Darob ist der Graf in Wut entbrannt und hat einen förmlichen Krieg gegen Schütz eröffnet. Der bis dahin offene Schloßgarten sowie alle gräflichen Privatwege sind gesperrt, wodurch der Fremdenverkehr des Städtchens in Frage gestellt wird. Drei Gemeinderatsmitglieder ist die Lieferung für das Schloß entzogen, ebenso mehreren Handwerkern die Arbeit, die sie bisher hatten. Dem ersten Beigeordneten von Schütz wurde, als er auf die Jagd ging, das Wild von gräflichen Förkern und Forstschützen durch anhaltendes Schießen verjagt.

Zahlreiche weitere Maßnahmen hat Graf Götz v. Schitz den „breitesten“ Schützern angekündigt. In einem langen Schreiben an die Rentkammer erklärt er: „Jede bisher gern von mir geübte Rücksicht auf die Stadt Schütz wird aufhören.“ Der Graf wird seine Beteiligung an der Anlage eines Elektrizitätswerkes zurückziehen und seinen Wohnsitz in Schütz aufgeben, wodurch die Stadt eine jährliche Steuereinnahme von etwa 8000—9000 Mark verliert. Ferner droht er den ihm gehörigen Teil der Felsjagd sowie die sämtlichen umliegenden Wäldungen „vollständig, systematisch, und consequent“ auszuheiden zu lassen, so daß der Wildstand auch der städtischen Felsjagd stark verringert würde und keine Aussicht auf deren günstige Verpachtung mehr vorhanden wäre.

Dieser Krieg soll dauernd fortgeführt werden, da der Erbgraf den Standpunkt seines Vaters theilt, und, wie dieser in seinem Gehebrrieft erklärt, darauf auch in künftigen Zeiten beharren wird. So erleben wir im 20. Jahrhundert einen Vorgang, der einen vollkommenen Rückfall ins Mittelalter darstellt — dank dem Auftreten der feudalen Herren!

— Kaiser Wilhelm spendete anlässlich seines Aufenthaltes in Wien 2000 Mark für die Armen von Wiens, 500 Mark für den Deutschen Siebenerverein und je 300 Mark für das deutsche Frauenzuhause in Wien, das Deutsche Frauenzuhause in Wien und das Diakonissenheim. Der König von Württemberg spendete für die Armen von Wiens und den Deutschen Siebenerverein je 1000 Mark.

— Selbstmord von Schulknaben. De

jährige Schüler Nieschel ertränkte sich in der
vorsteige zu Passendorf. Er hatte, wie an
berichtet wird, aus der Eltern Nachba
auf aus einer Kaffette 130 Mk. gestohlen un
mit Schulkameraden allerlei Praxereien un
Kleinigkeiten gekauft. Dem Jungen droht
verbiente Strafe. Er äußerte jedoch zu je
n Kameraden: „Gehe ich mich von mein
ater totschlagen lasse, gehe ich ins Wasser
er Knabe brachte das Vorhaben alsbald z
Ausführung.

Wetter-Nachrichten.

4. Mai: Veränderlich, wärmer, windig.
5. Mai: Bewölkt, Regenfälle, warm, Gewitt.
6. Mai: Abwechselnd, vielfach Regen, stür-
mische Gewitter, kühler.